



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

454 (30.9.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288917](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288917)

lzu
nst
3, 9

1861
l, 2
raße

nach

stee

erbstötte

aren

17 17

72014 V

en-
ten
erät
cht.

aturen,
ltg. nach
Modellen

el Br
a Stoff-
schienk.
Teo
stuchen
OO Beh-
häftlich:
gerien

ägt,

tr.

n.

o schön

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Zentral-Str. 354/21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Monats 2,20 RM, u. 80 Pf. Trägersohn; durch die Post 2,20 RM, (einmal 70, 80 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B erich. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Drei Monats monatl. 1,70 RM, u. 50 Pf. Trägersohn; durch die Post 1,70 RM, (einmal 53, 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. Bei die Zeitung am Bescheinigen (auch d. hdb. Schweiz) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzelle 15 Pf. Die 4spalt. Millimeterzelle im Zertitel 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzelle 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzelle im Zertitel 45 Pf. Schwesinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzelle 4 Pf. Die 4spaltene Millimeterzelle im Zertitel 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfach: Subwolg-Posten a. N. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A 8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 454 Freitag, 30. September 1938

Die Weltpresse hat heute nur ein Thema: München!

Eine feierliche deutsch-englische Erklärung

„Das Deutsche Reich und Großbritannien wollen nie wieder gegeneinander Krieg führen“

Reuter meldet: Prag hat angenommen

Deutsch-Böhmen erwartet seine Befreier

Angeheurer Jubel im Egerland / In wenigen Stunden beginnt der Marsch des Triumphes

Neue Begegnung Hitler - Chamberlain

München, 30. Sept. (HB-Funk.) Der Führer und Reichskanzler und der britische Premierminister haben nach einer Unterredung am Freitagvormittag folgende gemeinsame Erklärung herausgegeben:

„Wir haben heute eine weitere Besprechung gehabt und sind uns in der Erkenntnis einig, daß die Frage der deutsch-englischen Beziehungen von allererster Bedeutung für beide Länder und für Europa ist.

Wir sehen das gestern abend unterzeichnete Abkommen und das deutsch-englische Flottenabkommen als Symbole für den Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen.

Wir sind entschlossen, auch andere Fragen, die unsere beiden Länder angehen, nach der Methode der Konsultation zu behandeln und uns weiter zu bemühen, etwaige Ursachen von Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise zur Sicherung des Friedens Europas beizutragen.“



Links: Der britische Premierminister Chamberlain verläßt nach der ersten Besprechung in Begleitung des britischen Botschafters Henderson (rechts) und Sir Horace Wilsons (links) den Führerbau am Königlichen Platz. — Rechts: Der Führer verläßt mit seiner Begleitung nach der ersten Besprechung den Führerbau. Weltbild (M)

Mit dem „HB“ bei Asch in vorderster Front

Kein Name wird dort heute so oft genannt wie der Adolf Hitlers

(Drahtbericht unseres z. Zt. in Asch weilenden Hauptschriftleiters)

Dr. K. Asch, 30. September.

Die Veröffentlichung des Abkommens der vier europäischen Großmächte Deutschland, Italien, Großbritannien und Frankreich über die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes an das Reich hat heute vormittag in dem Bereich des befreiten Gebietes um Asch unbeschreibliche Freude ausgelöst. Überall an der Grenze und ganz besonders in Sudetendeutschland ist die Bevölkerung, die in der letzten Zeit den schwersten Drangsalen ausgesetzt war, von höchster Begeisterung erfüllt. Der Name des

Führers ist in aller Munde. Die Menschen stehen schon am frühen Morgen dieses schönen Tages in dem befreiten Asch, auf den Straßen und Plätzen, um diese geschichtlichen Stunden im Gedenken an Adolf Hitler und das Reich zu begehen. Die Jugend zieht durch die Straßen und mit ihr die Männer des sudetendeutschen Selbstschutzes, die sorben von der Front kommen und ihre Rachtwaade hinter sich haben. Und diese Freude und Begeisterung findet Ausdruck in den Liedern der deutschen Nation.

Man will es noch nicht begreifen, daß nur noch wenige Stunden vergehen werden, bis die Brüder jenseits der Frontlinie in Eger, Franzensbad, Karlsbad und all den vielen Städten und Dörfern Sudetendeutschlands befreit sein werden, — daß nur noch wenige Tage vergehen werden, bis auch der letzte Deutsche des fremden Jochs ledig sein wird. Es ist noch nicht abzusehen, mit welchem Jubel die Befreier begrüßt werden. Jubel des Leibes ist diesen Menschen angetan worden, zu viele Opfer mußten sie bringen für ihr Deutschtum. Aber sie haben alles getragen mit Geduld, all die Frauen

Fortsetzung siehe Seite 2

Die Reuter-Meldung

London, 30. Sept. (HB-Funk.)

Wie das britische Reuterbüro aus Prag meldet, soll die tschecho-slowakische Regierung den Münchener Plan angenommen haben. Eine amtliche Prager Verlautbarung steht noch aus. Ihr Inhalt bleibt abzuwarten.

Bückerberg fällt aus

Berlin, 30. Sept. (HB-Funk.)

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Durch die verständliche Inanspruchnahme aller Transportmittel ist es nötig geworden, die Feier des Erntedankfestes auf dem Bückerberg und die damit verbundenen Empfänge in Hannover und Goslar ausfallen zu lassen.

Sonderbericht aus Aich

Fortsetzung von Seite 1

und Kinder, all die Männer, die mit den Waffen in der Hand bereit standen, die geliebte Heimat zu beschützen.

Rum kommt bald die Stunde der endgültigen Befreiung. Rum kommt die erhoffte Stunde, da wir selbst im Namen des Reiches Besitz ergreifen von einem Land, das seit Jahrhunderten deutsch war, das so deutsch war, daß weder die Habsburger Epoche noch die tschechische Fremdherrschaft ihm etwas nehmen konnte von seinem deutschen Charakter.

Wir sind heute am frühen Morgen durch dieses Land gefahren bis vor die Tore von Franzensbad, das in herrlicher Herbstform liegt. Wir standen wieder in der vordersten Linie der Front des tschech. Cks und lagen mit den Sudetenländern hinter den Maschinengewehren. Aber jetzt wird es nicht mehr nötig sein, die Waffen gegen eine Stadt wie Franzensbad zu richten.

In der vergangenen Nacht — so erfahren wir in der vordersten Linie, die nun schon weit ins Egerland vorgeschoben ist — war es ruhig bis auf einige kleinere Schießereien. Wir fahren dann durch die besetzten Dörfer und freuen uns über die lachenden Gesichter der Menschen. Alte Leute und die Kinder der Bauern grüßen uns. Kein Name wird heute so oft genannt, wie der Name Adolf Hitler! Denn hierin verkörpert sich der Glaube und die Sehnsucht der Deutschen, der Glaube an das Reich und an eine große Zukunft der Nation.

0.28 Uhr unterzeichnete der Führer

Die historische Nachstunde, die den Frieden rettete

DNB München, 30. Sept.

Ueber die letzte Stunde der Verhandlungen und deren glücklichen Beschluß erfahren wir noch folgendes: Nach einer Gesamtsprechungsdauer von mehr als acht Stunden unterzeichnete der Führer und Reichkanzler um 0.28 Uhr als erster das Abkommen der vier Mächte in zweifacher Ausfertigung sowie die dazugehörige Vollstimmkarte der Tschecho-Slowakei mit den einzutragenden Abtretungen der sudetenländischen Gebiete.

Zu der Unterzeichnung sowie schon vorher zur letzten Verlesung des Abkommens und der vier zusätzlichen Erklärungen hatten sich sämtliche an den Besprechungen direkt beteiligten Herren im Arbeitszimmer des Führers versammelt.

Es hatten sich ferner zu dieser abschließenden Zeremonie von deutscher Seite eingefunden: Generalfeldmarschall Göring, der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister v. Neurath, Staatssekretär Frdr. v. Weizsäcker, Ministerialrat Dr. Gauß sowie weitere Herren des Auswärtigen Amtes und der Umgebung des Führers.

Die Verlesung des Abkommens

Vor der Unterzeichnung des Abkommens wurde die letzte Verlesung des Schriftstückes vorgenommen, die Legationsrat Dr. Schmidt in deutscher und englischer und Francois Boncei in französischer Sprache vor-

Die Welt zu den Münchner Besprechungen

Ueberall freudige Zustimmung und die Gewißheit: „Der Friede ist gerettet“

(Drahtberichte unserer Auslandsvertreter)

rd. Berlin, 30. September.

Die Münchener Beschlüsse sind am Freitag das beherrschende Thema der gesamten Weltpresse. Europa atmet auf, befreit von dem Druck einer ungeheuren Gefahr. In der englischen und französischen Presse finden sich Stimmen freudiger Genugtuung, daß es den gemeinsamen Anstrengungen der vier Staatsmänner gelungen ist, den Frieden zu retten. Ueberall begrüßt man die Einigung als Anzeichen einer besseren Zusammenarbeit der europäischen Mächte. Besonders hervorgehoben wird in der britischen Presse die Herzlichkeit der Atmosphäre, die in München herrschte. Stimmen begeisterter Freude kommen besonders aus Italien. Die gesamte Weltpresse bietet ein Bild seltener Einmütigkeit, da sich überall in gleicher Weise das Gefühl einer Befreiung nach den kritischen Tagen äußert.

London: „Friedliche Revision statt Diktat“

Das Ergebnis in München wird in England mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Nachricht kam allerdings sehr spät in der Nacht, daß den Zeitungen wenig Möglichkeit verblieb, ausführlich Stellung zu nehmen. „Die Hauptsache ist“, schreibt das „Daily Mail“, „daß die Fundamente des Friedens gelegt sind.“ Ehe allerdings das ganze tschecho-slowakische Problem endgültig bereinigt sein werde, könnten sich noch große Schwierigkeiten ergeben. Die vorgeschlagene Uebergabe des Gebietes und der Bevölkerung wäre noch zu manchen Zwischenfällen Anlaß. Aber man müsse sehr dankbar sein und sich immer wieder daran erinnern, wie nahe der Krieg gewesen sei. „Times“ erklärt, die Einigung sei zu erwarten gewesen, weil offensichtlich jeder Teilnehmer in München

dazu entschlossen gewesen sei, den Frieden zu erhalten. Der Unterschied zwischen der deutschen und der englisch-französischen Auffassung sei schließlich so klein gewesen, daß ein Weltkrieg deswegen verbrennerisch und grobtest hätte erscheinen müssen. Die Staatsmänner Europas hätten im Falle des Krieges ihren vollständigen Bankrott angeben müssen. Das Blatt erinnert daran, daß man in Versailles bereits einmal von den „Großen Vier“ gesprochen habe, nur sei damals statt eines Deutschen ein Amerikaner dabei gewesen. In der herzlichen und begeisterten Begrüßung, die Chamberlain in München gefunden hat, sehen die englischen Zeitungen den Beweis dafür, daß auch das deutsche Volk keinen Krieg gewollt habe, und die Friedensbemühungen des britischen Ministerpräsidenten richtig gewertet habe. Der „Daily Telegraph“ dankt Mussolini besonders herzlich, ohne dessen Bemühungen vielleicht die Münchener Besprechungen gar nicht zustande gekommen wären. „Daily Express“ druckt in großen Buchstaben über seine erste Seite nur das eine Wort: „Friede!“ Die Linksprelle allerdings legt, wie es auch nicht anders zu erwarten war, mit Kritik und Mißtrauen ein. Sie

glaubt, daß Chamberlain den Tschechen neue Opfer auferlegt habe und warnt davor, allzu optimistisch zu sein.

Wird Chamberlain geädelt?

Als die Einigung in München gegen Mitternacht in London bekannt wurde, spielten sich dramatische Szenen ab. Die Vorführungen in den Londoner Theatern und Kinos wurden plötzlich unterbrochen, und dann wurde das Ergebnis der Münchener Beratungen unter endlosen Beifallstürmen mitgeteilt. Auf den Straßen waren die Verkäufer der Abendblätter von großen Menschenmassen umringt. Diesen Menschen ständen die Tränen in den Augen, als sie die Nachricht lasen.

„Daily Express“ berichtet, daß Chamberlain nach seiner Rückkehr voraussichtlich geädelt werde, und zwar mit der höchsten Ordensdecoration, die der König zu vergeben hat. Aus Mißtrauen werde dann künftig ein Sir Neville Chamberlain werden. Die gleiche Ehrung wurde einst dem Bruder des jetzigen Ministerpräsidenten, Austin Chamberlain, zuteil, als er von der Unterzeichnung des Locarno-Paktes zurück kam.

Rom: „München, das Anti-Versailles“

Mit Freude und stolzer Genugtuung hat Rom diesen regnerischen Herbstmorgen des 30. September begrüßt. Man hört nur das Urteil, daß Recht und Gerechtigkeit triumphiert haben. Man bereitet dem heute um 18 Uhr eintreffenden Duce, dessen Initiative und Zusammenarbeit mit dem Führer das Ergebnis von München gestalte, einen triumphalen Empfang vor. Jeder Italiener sieht in München den Sieg des deutschen Rechtes, und damit den Sieg des gesunden Menschenverstandes in Europa, von dem man hofft, daß er auch in Zukunft nach den ursprünglichen Plänen Mussolinis das Einbernehmen der Großmächte in allen europäischen Fragen sicherstellen könne.

Was im italienischen Urteil von Godesberg erhofft wurde, ist in München geworden, nämlich das Anti-Versailles und noch mehr das Anti-Genf. „Am Braunen Haus von München, dieser Stadt und Zielscheibe der nationalsozialistischen Revolution, ist das Uebel von Versailles, das 1/3 Millionen Deutsche in die Klauen der Tschecho-Slowakei überlieferte, in voller Ehre ausgemerzt worden. Hier vollzog sich die Rache der Geschichte: die Vertreter der Staaten, die bis heute noch nicht das italienische Imperium anerkannten, begegneten sich mit dem Gründer des Imperiums und waren für seinen Rat dankbar.“ („Messaggero“).

Paris: „Eine ehrenhafte Lösung“

Die Münchener Einigung hat unter der Pariser Bevölkerung ein ausgezeichnetes Echo gefunden. Die Hoffnung, daß die Gefahren für den Frieden endlich beseitigt werden könnten, seien sich bestätigt. Laufende von Pariser Familien, die noch in den letzten Tagen in die Provinz abgereist waren, bereiten ihre Rückkehr vor. Die Referierten hoffen auf baldige Entlassung. Kennzeichnend für die Fortschritte in der politischen Lage ist die Zurückhaltung der bisherigen Kriegstreiber, die ihr Ziel für diesmal gescheitert sehen. Ein kleines Symptom: Der jüdische Großrabbiner von Paris hatte für Montag, um der antisemitischen Agitation entgegenzuwirken, die den Juden allgemein Kriegstreiberi nachsagte, eine „Minute des Schweigens“ angeordnet, die im Börsenviertel auch eingehalten

und von den Fotografen zu fleißiger Propaganda benutzt wurde. Die Münchener Verständigung hat besonders durch die Aussicht, die sie für eine weitreichende europäische Entspannung enthält, die Wachsenstufen gegen den Frieden zurückgeschlagen.

Die Presse kann noch nicht mit

In der Pariser Presse ist das Echo freilich noch einigermaßen gedämpft. Vielleicht ist der Inhalt der neuen Abmachungen zu spät übermittelt worden, um den Morgenblättern, die immerhin um 5 Uhr fertiggestellt werden, eine Kommentierung zu ermöglichen. In den Tagen der Krisenmeldungen war die Rührigkeit allerdings härter, und auch die Ueberschriften waren knalliger. Die erfreulichste Stellungnahme ist auch diesmal auf der äußersten Rechten, bei der „Action Française“ festzustellen, die mit der großen Ueberschrift erscheint: „Der Friede! Der Friede! Der Friede!“ Sie greift an der Spitze des Blattes erneut den Justizminister Reynaud scharf an, den sie beschuldigt, durch seine verbrecherischen Manöver den Bankrott des Landes und den Krieg entfesseln zu wollen.

„Das war noch nie da“

Der offiziöse „Petit Parisien“ schreibt: „Chamberlain, Daladier, der Führer und der Duce haben am Rande des Abgrundes verhandelt, hinter sich ihre mobilisierten Heere und ihre gerüsteten Flotten. Ein einzigartiger Fall in der Geschichte, daß sich vier Staatsmänner trotz dieses kriegerischen Apparates und so rasch über die Modalitäten einer friedlichen Lösung verständigt haben.“

Jeder scheint das seine hinzugefügt zu haben. Die Partner hatten sich gemessen und wußten jetzt, daß der einzige vernünftige Ausweg darin bestand, den englisch-französischen Plan mit dem deutschen Memorandum zu kombinieren. Der „Matin“ betont, daß es sich um eine grundsätzliche Einigung handelt. Er greift die Worte auf, mit denen ein deutscher Beauftragter, der als erster die Völker des Krieges vor den Journalisten gerissen habe, das Ereignis verkündete: „Der Friede ist gerettet!“

Ein Tag ohnegleichen seit 20 Jahren!

Der Donnerstag sei ein Tag ohnegleichen in der Geschichte der letzten zwanzig Jahre gewesen. „Keine internationale Konferenz, keine Versammlung von Diplomaten oder Politikern, keine Genfer Sitzung habe diese Münchener Stunden übertroffen, aber auch nur ihnen gleich kommen können!“

Der „Jour“ erklärt, hervorgehoben werden müsse vor allem der Tatbestand, daß dieser Kontakt der vier Großmächte ein auch für andere Möglichkeiten günstiges Klima geschaffen habe. Gewisse Bedenken äußert hingegen der „Figaro“, und zwar nach folgender Richtung: So lange die diplomatische Entspannung keine militärische Entspannung mit sich bringt, wird ein Risiko fortbestehen. Die militärische Entspannung muß die praktische Folgerung dieser Münchener Vereinigungen sein.

Kernllis bedauert sogar

Voller Bedenken ist natürlich wieder einmal die „Epoque“, deren Herausgeber, de Ruyllis, es offenbar noch nicht verwinden

„Ein großer deutscher Sieg!“

München beherrscht auch die schwedische Presse

DNB Stockholm, 30. Sept.

Der überwiegende Teil der schwedischen Morgenpresse ist voller Jubel über die „Rettung des Friedens“ in München. Die Berichte über das Ergebnis und den Verlauf der Verhandlungen der vier Mächte beherrschen das Bild der Zeitungen. Nach „Svenska Dagbladet“ habe die tschechische Krise zu einem großen deutschen Sieg geführt. „Stockholms Tidningen“ schreibt u. a.: „Größtes Ergebnis, das ohne Gewalt erreicht wurde.“

Moskau
kommens
lichter! D
nisse der
kauer Pre
tellungen
eich, schen
europäische
spondente
nächster
stein d
in den Wu
mung in
nen lassen.
schlußreiche
Kapitulatio
der Tsched
tröflet sich
Gener W
sondern der
Das Ma
Freistellung
desen Pra
fügt hinzu
Diga ihre
angepannt
frage von
hat die Lig
Die Pra

„Gu
Mit Er
Presse und
die Ergeb
der andere
genblätter
gen hervor
nachdrückl
Deutschland
den für die
eingeleit h
Die Ein
leit spiegel
unter diese
öffentliche
Deutschland
„Ein allge
Die Gefah
horische Bl
In den an
ner Bericht
u. a. darauf
nicht nur
und Daladi
der Verband
den besond
über das P
rischen Mi
stark hervor
Italien
der neu
überneh

Do
Nach den
Unfähigkeit
zung der v
sudetenlän
kenau un
den des
freudige
deutsche
hungen in
nen Punkte
Alle die W
und Fläche
der Freu
Bereits
prangten d
und Dörfer
in reichem
kreuzfah
Stadtmitt
Symbole d
schmiedt die
Fahnen und
Sprachbänd
Führer
„Ein Volk,
Besonders
wenigen Ta
ein mit tsch

Moskau schreit „Verrat“

München hat auf den Kreml niederschmetternd gewirkt

DNB Moskau, 30. Sept.

Moskau schreit angeführt des Münchener Abkommens natürlich „Verrat“ und „Angeheuerlichkeit“. Die ersten Nachrichten über die Ergebnisse der Besprechungen werden in der Moskauer Presse nur in Form von knappen Mitteilungen erwähnt. Wie in der letzten Zeit üblich, fehlen eigene Kommentare der Blätter zur europäischen Lage. Lediglich dem Genfer Korrespondenten der „Sowetskaja“, der sich dort in nächster Umgebung Litwinow-Finkelschtein ausbietet, werden einige Bemerkungen in den Mund gelegt, die die verheerende Stimmung in Moskau wenigstens annähernd erkennen lassen. Die Bericht spricht in sehr aufschreckenden Wendungen von der „abscheulichen Kapitulation“ der Westmächte, von „Verrat“ an der Tschecho-Slowakei usw. Trotz alledem, so tröstet sich dann das Blatt, entferne das Münchener Abkommen die Kriegsgefahr keineswegs, sondern verschiebe sie nur vorläufig (!).

Das Blatt sieht sich schließlich zu der kläglichen Feststellung gezwungen, daß die in Genf behandelten Fragen keinerlei Rolle mehr spielten und fügt hinzu: „Morgen beendet die Genfer Liga ihre Arbeit. In diesen drei Wochen der angespannten Krisis, als wirklich die Grundfrage von Krieg und Frieden entschieden wurde, hat die Liga faktisch nicht existiert.“ Die Prager Informationen der Sowjetblätter

sind immer noch darauf abgestellt, dem Sowjetleser das Bild einer „heroischen, einigen und bis zum Außersten entschlossenen Nation“ vorzuspiegeln. Insbesondere wird den Machenschaften der marxistischen Parteien große Aufmerksamkeit gewidmet. Für die parteiamtliche „Pravda“ berichtet seit Freitag der sattem bekannte Hefjournalist und Kritiker K o l z o w (Friedmann) aus Prag, der früher bereits in Spanien eine entsprechende Tätigkeit ausübt hat ...

Wie lange noch?

Trotz München feiger Bandenüberfall auf die sudetendeutsche Stadt Schönlinde

DNB Tebnitz, 30. September.

In der Nacht zum Freitag wurde die sudetendeutsche Stadt Schönlinde erneut von tschechischem Militär und bewaffneten Kommunisten heimgesucht. Die Banden raubten einige Wohnungen aus und bedeckten das Haus eines Sudetendeutschen mit einem wahren Blutregen. Nachdem die Horden ihr Vernichtungswort beendet hatten, zogen sie sich in den frühen Morgenstunden wieder auf die Schöber-Linie zurück.

Das erste polnische Echo

„Guter Wille genügt, um einen Krieg zu verhindern“

DNB Warschau, 30. September.

Mit Erleichterung begrüßt die polnische Presse und mit ihr das gesamte polnische Volk die Ergebnisse der Münchener Besprechung. Auf der anderen Seite haben die Warschauer Morgenblätter nochmals die polnischen Forderungen hervor. In den Berichten wird vielfach nachdrücklich darauf hingewiesen, daß sich Deutschland und Italien in München entschieden für die Erfüllung der polnischen Ansprüche eingesetzt haben.

Die Einstellung der polnischen Öffentlichkeit spiegelt sich klar in den Überschriften, unter denen die Berichte aus München veröffentlicht werden: „Am Samstag marschiert Deutschland ins sudetendeutsche Gebiet ein“, „Ein allgemeiner Krieg droht nicht mehr“, „Die Gefahr des Weltkrieges ist beseitigt“, „Historische Vorentscheidungen“.

In den ausführlichen Berichten ihres Münchener Berichterstatters weist „Gazeta Polska“ u. a. darauf hin, daß die Bevölkerung Münchens nicht nur Mussolini, sondern auch Chamberlain und Daladier sehr herzlich begrüßt habe. In der Behandlung der Münchener Beschlüsse werden besonders die zufälligen Vereinbarungen über das Problem der polnischen und der ungarischen Minderheiten unterstrichen. Es wird stark hervorgehoben, daß Deutschland und Italien erst dann eine Garantie der neuen tschechischen Grenzen übernehmen werden, wenn den pol-

nischen und ungarischen Ansprüchen Genüge getan worden ist.

„Gazeta Polska“ erklärt, daß der Optimismus, der seit Donnerstag wieder Boden gewann, gestern seine Berechtigung erwiesen habe. Es habe sich gezeigt, daß die Ereignisse sich anders als 1914 entwickelten, da sich unter den Partnern des Konfliktes guter Wille genug fand, um den Brand eines neuen Krieges zu verhindern. Das Ergebnis der Münchener Vereinbarung könne im übrigen als eine Beseitigung der Rolle der Tschecho-Slowakei in Mitteleuropa bezeichnet werden.

Die innere Schwäche dieses Staates, der aus verschiedenen Volksgruppen zusammengestellt wurde, habe sich als so groß erwiesen, daß sich niemand für die Aufrechterhaltung dieser geopolitischen Fiktion entschieden habe.

„Gazeta“ begrüßt die Ergebnisse der Münchener Besprechung, obwohl sie, wie er schreibt, den gesamten tschecho-slowakischen Fragenkomplex noch nicht gelöst hätten. Aber die Münchener Besprechung habe die Schwierigkeiten beseitigt, die sich aus den bisherigen Missverständnissen ergaben, und damit seien auch die Befürchtungen gegenstandslos geworden, daß der lokale Konflikt sich zu einem gesamteuropäischen erweiteren. Das den polnischen Standpunkt betrifft, so sei er klar und deutlich in der polnischen Note an Prag zum Ausdruck gelangt. Hinter der polnischen Regierung stehe in dieser Frage die gesamte Nation, die die Uebergabe des urpolnischen Gebietes verlange.

Das Sudetenland schmückt sich

für den Empfang der deutschen Truppen

DNB Schludenz, 30. September.

Nach den Tagen der Unterdrückung und der Unsicherheit bemächtigte sich auch der Bevölkerung der von den Tschechen kürzlich geräumten sudetendeutschen Bezirke Heilsbach, Schludenz und Rumburg in den Morgenstunden des Freitags eine unbeschreiblich freudige Stimmung. Kaum hatte der deutsche Rundfunk das Ergebnis der Besprechungen in München mitgeteilt und die einzelnen Punkte des Abkommens bekanntgegeben, da stürzte die Bevölkerung der Städte auf Straßen und Plätze, wo sich ergreifende Szenen der Freude und der Begeisterung abspielten.

Bereits in den ersten Vormittagsstunden prangten die Straßen und Plätze der Städte und Dörfer des sudetendeutschen Niederlandes in reichem Schmuck unzähliger Hakenkreuzfahnen. An den Rathäusern und an Stadtkämmern wurden Bilder des Führers und Symbole des Reiches angebracht. Überall schmückte die Bevölkerung die Häuserfronten mit Fahnen und Girlanden. Allenthalben leuchten Spruchbänder: „Wir danken unserem Führer — Wir sind wieder frei!“ — „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Besonders in jenen Orten, in denen noch vor wenigen Tagen kommunistische Banden im Verein mit tschechischen Soldaten ihr Unwesen ge-

trieben haben, erreichte die Begeisterung unbeschreibliche Höhepunkte. Alle besetzt nur ein Gedanke: „Wir werden den Soldaten der deutschen Wehrmacht einen feierlichen Empfang bereiten!“

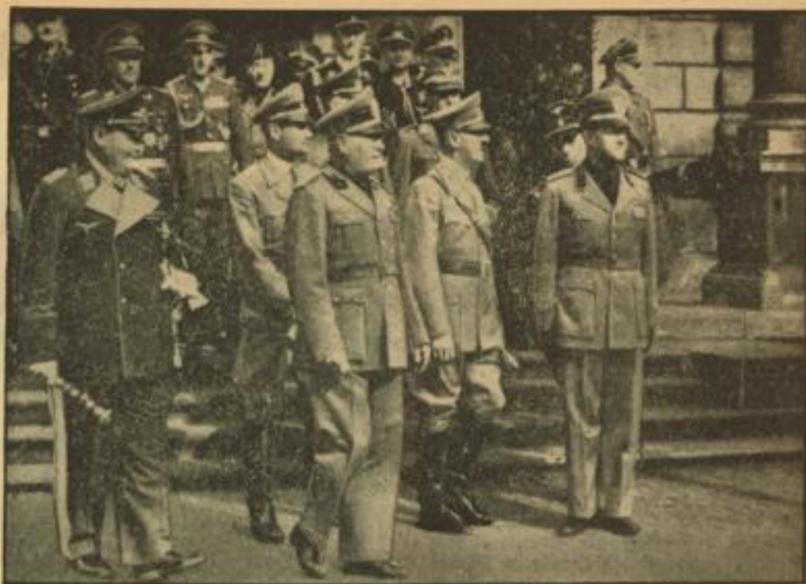
Judenflucht in die hohe Tatra

Neue Expressionsmäandere der Tschechen für den Aufrüstungsfonds

DNB Budapest, 30. September.

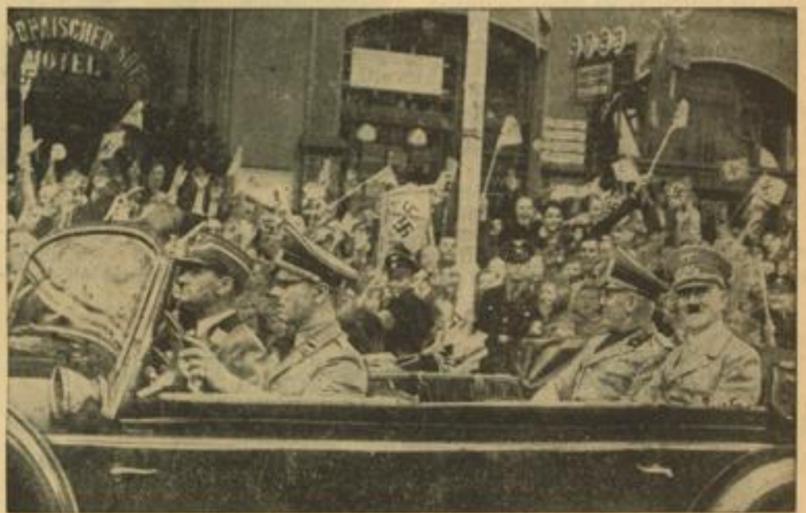
Nachrichten aus der Tschecho-Slowakei zufolge, sind die Ortshäuser an der Südgrenze der Tschecho-Slowakei von der tschechischen jüdischen Bevölkerung nahezu rechtlos geräumt worden. Die bekannten Kurorte der hohen Tatra wurden von den Tschechen und Juden, denen es an der Grenze bereits zu unsicher ist, überflutet. Die Hotels und Pensionen sind überfüllt. Dort, wo man früher alle Betsprachen hörte, hört man jetzt nur das Tschechische und das Jiddische.

Die Juden befanden bezeichnenderweise überall ihre tschechisch-nationale Gesinnung. Tag für Tag werden für den sogenannten Selbstbestimmungsfonds, der der tschechischen Aufrüstung dient, von den Juden schwere Gelder eingezahlt. Der Gedankenschieber der Juden wird von den Tschechen wirksam nachgedrückt, indem man die Juden damit erschreckt, daß sie alle gebängt werden würden, wenn Oberungarn abgetreten würde.



Mussolini trifft in München ein

Von links: Generalfeldmarschall Göring, der Duce, dahinter links der Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß, der Führer und der italienische Außenminister Graf Ciano nach der Ankunft des Sonderzuges in München. Weltbild (M)



Die Fahrt zum Prinz-Karl-Palais

Die Fahrt des Führers und des Duce durch die festlich geschmückten Straßen der Hauptstadt der Bewegung zum Prinz-Karl-Palais, wo der Duce während seines Aufenthaltes in München wohnt, wurde von begeisterten Jubelrufen der Bevölkerung begleitet. Weltbild (M)



Die Ankunft des französischen Ministerpräsidenten

Von links: Reichsaußenminister von Ribbentrop, der französische Ministerpräsident Daladier, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und Oberbürgermeister Fiehler auf dem Münchener Flughafen Oberwiesenfeld nach der Ankunft Daladiers zur Besprechung mit dem Führer. Weltbild (M)



Chamberlain fährt zum Führerhaus

Unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung fährt der britische Premierminister im Wagen des Reichsaußenministers vom Flughafen in München zur Besprechung im Führerhaus am Königlichen Platz. Weltbild (M)

Mussolinis Abfahrt aus München

Der Führer gab dem Duce das Geleit bis zum Sonderzug

DNB München, 30. September.

Nach 14tägigem Aufenthalt in München, der ausgefüllt war mit entscheidenden Besprechungen, verließ der italienische Regierungschef Benito Mussolini am Freitagmorgen wieder die Hauptstadt der Bewegung. Er trat vom Hauptbahnhof aus die Rückfahrt nach Italien an und wurde vom Führer bis zum Sonderzuge geleitet.

Auf dem Wege zum Bahnhof, den der Duce im Wagen Adolf Hitlers zurücklegte, waren die beiden großen Staatsmänner noch einmal umwogen von dem brausenden Jubel der Münchener Bevölkerung, die trotz der späten Stunde zu Zehntausenden die Straßen und den Bahnhof säumte. Der Jubel war nicht zuletzt Ausdruck der dankbaren Freude des ganzen deutschen Volkes für die entschlossene und zielichere Friedenspolitik, deren Garant gerade der Führer des nationalsozialistischen Deutschland und der Führer des faschistischen Italien sind.

Nachdem der Duce mit dem Führer unter den Klängen der Giovinezza die Front der Ehrenkompanie der Wehrmacht und einer Ehrenkompanie der SA abgedreht hatte, geleitete ihn Adolf Hitler zum Sonderzug. Bevor der Duce am Eingang zum Fürstensälen den Blicken der Bevölkerung entwand, drückten ihm noch einmal lebhaft und langanhaltende Heilrufe zu. Ein letztes Grüßen, ein letztes Winken der Münchener Bevölkerung, dann begab sich der Duce zusammen mit dem Führer und gefolgt von dem italienischen Außenminister Graf Ciano sowie mit Generalfeldmarschall Göring, dem Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, dem Reichs-



Führer H. Himmler und dem Reichsaußenminister Ribbentrop in die Bahnhofshalle.

Vor der Tür des Wagens verabschiedete sich

der Führer von Benito Mussolini. Beide schüttelten sich lange und herzlich die Hände. Dann nahm der Duce Abschied von Generalfeldmarschall Göring und den übrigen deutschen Persönlichkeiten, die dem Duce das Geleit gaben: neben dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsaußenminister noch der Gauleiter des Traditionsgebietes, der bayerische Ministerpräsident und der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung.

Sobald bestieg der Duce den Wagen und trat ans Fenster. Neben ihm stand Außenminister Graf Ciano. Langsam rollte um 1.40 Uhr der Sonderzug aus der Halle. Von München bis zur Grenze begleitete den Duce im Auftrag des Führers der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Doernberg.

Mit der Führer mit seiner Begleitung das Bahnhofsgelände wieder verlassen hatte, wandte sich ihm die ganze Begeisterung der Massen zu. Eine Woge lauten Jubels begleitete seine Fahrt durch das nächtliche München.

Ein ehelicher Amerikaner

lobt uneingeschränkt Deutschland und den Führer

DNB New York, 30. September.

Ein für amerikanische Verhältnisse und einen amerikanischen Politiker geradezu sensationell klingendes Lob für das neue Deutschland und seinen Führer spendete am Freitag der von

einer Europa-Reise zurückgekehrte bekannte demokratische Bundes Senator Burke aus Nebraska. Das hervorragende Urteil, das dieser amerikanische Senator auf Grund seiner Eindrücke in Deutschland gewonnen hat, gab er in einem in der New Yorker Presse stark beachteten Interview wieder.

Bundes Senator Burke hatte während eines siebenwöchigen Aufenthaltes in England, Frankreich und Deutschland die Arbeitsverhältnisse, so wie sie dort liegen, beobachtet und studiert. In seinen Erklärungen Pressevertretern gegenüber, die ihn bereits auf dem Schiff befragten, bezeichnete er die Deutsche Arbeitsfront als mustergültige Einrichtung. Er erklärte weiter, daß die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Deutschland, insbesondere das konstruktive nationalsozialistische Bauprogramm, ihm größte Bewunderung abgenötigt hätten. Ueber den Führer befragt, erklärte Burke: „In dem, was Adolf Hitler tatsächlich zum Wohl des ganzen deutschen Volkes vollendet und was er bereits für die Volksmassen getan hat, halte ich ihn für größer als Bismarck.“

Die Angliederung des sudetendeutschen Gebietes an das Reich empfindet Burke als gerechte und einzig faire Lösung des Konfliktes.

In Kürze

Fürst Konoë wurde vom japanischen Kaiser beauftragt, außer seinem Amt als Ministerpräsident die Führung des Kabinetts zu übernehmen.

Nach einer Meldung aus dem japanischen Hauptquartier sind die Forts von Tientsin am Donnerstag von japanischen Truppen geklärt worden. Die am Nordufer des Jangtse gelegenen Forts bildeten die letzten besetzten Stellungen der Chinesen am Nordufer des Stromes. Mit ihrer Einnahme ist ein wesentliches Hindernis für die Fortsetzung des japanischen Vormarsches auf Peking überwunden worden.

Zu einer kurzen Sitzung trat am Donnerstagmorgen das englische Oberhaus zusammen. Die ursprünglich vorgesehene Aussprache über die internationale Lage wurde zurückgestellt. Das Haus vertagte sich bis Montagmorgen.

Der polnische Außenminister hat wegen der durch Schiffe auf ein Grenzpostenhaus im Teschener Gebiet begangenen schweren Grenzverletzung durch Tschechen beim Prager Gesandten in Warschau Protest eingelegt.

Wirbelfurmkatastrophe in USA

25 Tote — 100 Häuser zerstört

DNB New York, 29. September.

Die Stadt Charleston in Südkarolina wurde am Donnerstag plötzlich von einem furchtbaren Wirbelfurm heimgesucht, dem ein schwerer Volksbruch folgte. Obwohl der Wirbelfurm kaum eine Minute währte, wurden die größten Verformungen angerichtet.

Bisher wurden 25 Leichen geborgen. Etwa 340 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Ueber 100 Häuser sind vollständig zerstört. Zahlreiche Gebäude, darunter das Rathaus, eine Kirche und eine Markthalle, sind schwer beschädigt.

Prof. Andreas Hofmeier, der seit nahezu 40 Jahren, das Musikleben Gütins betreut, war ihm mit einem Klavierkonzert zur Seite.

Der Sonntag brachte an Stelle der abgelaufenen Kieler Einladung eine freudige Ueberraschung durch eine freundliche Bewirtung in privater Kreis. Der Dichter und Freunde des Schriftstums mehrere Stunden im englischen Kreis zu lebhaftem Gedankenaustausch beisammen hielt. — Abends fand noch eine öffentliche Dichterstunde statt, auf welcher Kreisleiter Vogt, Weber eine einleitende Ansprache hielt und danach lasen Otto Garber plattdeutsche Dichtungen, Alma Rogge Gedichte und Prosa und Hermann Gladius aus eigenen Werken.

Reben diesen Veranstaltungen läuft eine von Klaus Braag besorgte Kunstausstellung von Werken Schleswig-holsteinischer Maler und Graphiker, so u. a. mit einem Porträt Prof. Heberers, Aquarellen von Hans Rieders, Ael und Leonore Wesperrmann, Arbeiten von Klaus Braag und Ulf. Rahlau sowie von Porträts und einem Landschaftsbild eigenwilliger Begabung Else Weg-Clemann.

Viele freundliche Reden grüßten den Gütiner Dichterkreis, der im Rahmen des ganzen deutschen Schrifttums seine landschaftsgebundene Sendung erfüllt. Seine Arbeit wird durch Männer wie Mund, Preußen, Helene Volz, Diederichs, Heinrich Edmann, Hans Ehre, den diesjährigen Brindmann-Preissträger, Ottomar Enting, Baldemar Augustini, Gunnarsson, Rühl und Dwinger u. a. repräsentiert. Diese lebendige schöpferische Gemeinschaft garantiert die organische Weiterentwicklung des Gütiner Dichterkreises für die deutsche Dichtung. Sie insgesamt aber wird auf dem Dichtertreffen zu Weimar Ende Oktober eine Nation in ihrem inneren Reichtum, ihrer Fülle und Lebendigkeit sichtbar machen. Von der Werkgemeinschaft der Gütiner legt wiederum der Gütiner Almanach 1938* in liebenswürdigster Weise Zeugnis ab und verleiht dem engen und unlosbaren Zusammenklang von Dichtung und Landschaft beider Ausdruck. H. Gr.

Sie stehlen, was zu stehlen ist

Riesige Mengen Textilwaren werden von den Tschechen kurz vor Toresschluß ins Innere des Landes verschleppt

DNB Neurube, 30. September.

Wie die Tschechen kurz vor Toresschluß noch im sudetendeutschen Gebiet haufen und getreu ihrer stets bewiesenen Betanlagung auf ihrem Rückweg stehlen, was noch zu stehlen ist, beweist ein Bericht des geflüchteten Produzenten des größten Textilunternehmens der Stadt Braunau der Firma Schrödl und Söhne. Dort entführten die Tschechen in den letzten Tagen für 15 Millionen Kronen Fertigwaren ins Landesinnere. Auch das zweitgrößte Textilunternehmen, die Firma Hermann Pollak Söhne, hat sehr unter dem sprichwörtlich bekannten „langen Fingern“ der Tschechen gelitten, die dort 200 000 Kilo Baumwolle ernteten und nach der inneren Tschechei abtransportierten.

Das Braunauer Rathaus wird von den Tschechen weiter ausgeräumt. Alles

Metallmaterial und besonders die Einwohnerlarkel wurden zum Abtransport verladen, um den Deutschen Schwierigkeiten zu machen und um diese später betriegen zu können.

Eine große Ueberschwemmung droht

Tschechen wollen Talsperre sprengen

DNB Laa a. b. Taya, 29. Sept.

Nach Mitteilungen sudetendeutscher Flüchtlinge haben die Tschechen Vorbereitungen getroffen, um die Talsperre bei Frain im Thaya-Tal zu sprengen und damit weite Teile des Thaya-Tales zu überschwemmen. Diese Nachricht werde erhärtet durch die Tatsache, daß die tschechische Bevölkerung dieses Gebietes bereits die tiefergelegenen Ortschaften im Thaya-Tal zu räumen beginnt, um sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Dichter und Landschaft

Zum 3. Eutiner Dichtertreffen

Aus der Fülle der kulturellen Veranstaltungen des Jahres heben sich auf das Christum betreffendem Gebiet diejenigen heraus, die organisch aus der Landschaft oder aus dem menschlichen Erlebnis emporsprossen. Wir erinnern an Doberan, Guben, Bamberg. Dazu gehört seit drei Jahren auch Gütin. Als wir vor drei Jahren das erste Mal hierher führten, waren wir skeptisch. Inzwischen haben die Frühjahrs- und Herbsttagungen bewiesen, daß es verlohnt, sich hier zu treffen. Denn Gütin ist wie kaum ein anderer Ort der niederdeutschen Landschaft traditionsgebunden und somit ein gesunder Boden für Bestrebungen freier Vereinigung der Schriftsteller Schleswig-Holsteins und Oldenburgs. Aus diesem organischen Wachstum wurde der neue Dichterkreis, der zu dem ersten seiner Art zählt und im niederdeutschen Raum, in Norddeutschland die besondere Funktion des Brückenkopfes zum Reich einerseits, zum Norden andererseits darstellt. Wir weisen auf diese Aufgabe deshalb hin, weil hier und dort Ueberlegungen über den Wert und die Aufgabekreise J. W. Gütins und Doberans ausgesprochen wurden. Diese Fragen stehen nicht zur Diskussion und können höchstens internes Interesse erregen. Deshalb ist auch eine „Gegenüberstellung des Gemeinsamen und Gegenwärtigen“ unnötig und macht nur böses Blut, wo Bestimmung allein ausschlaggebend sein kann. Diesen Tenor schloß man deutlich aus der diesjährigen Ansprache Christia Jense bei der literarischen Feiertage im Gütiner Schloß, zum anderen konnte man die Ansicht, was nicht minder wichtig ist, von den einzelnen Schriftstellern lebhaft bestätigt hören.

Dichtung und Landschaft gehören ursächlich zusammen. Der Mensch ohne Landschaft wird wesenlos und wurzellos, wird zur Absterbenatur und wird letztlich ein Verneiner der gefundenen Kräfte seines Volkes. Dagegen ist eine

Zusammenfassung der Dichter, wie sie in Gütin erfolgt, ein lebendiger Ball. Somit erfüllt dieser Dichterkreis auch eine politische Funktion. Was das schöpferische Werk anbelangt, so bringen die Arbeiten der Autoren des Kreises einen sichtbaren Beweis für die von uns aufgestellte Behauptung.

Es ist klar, daß die diesjährige Tagung unter dem Zeichen der ähneren, weltpolitischen Ereignisse stand und die Dichter und Freunde des Gütiner Kreises unmittelbar berührte. So war man im vollen Bewußtsein der Situation einander, gemäß der von G. Jense umrissenen Aufgabe des Dichterkreises, die besagt, daß der Dichter den inneren Frieden stiften müsse, um für das äußere Schicksal handhaft zu machen.

Manches Geplante wurde dieses Mal abgelehnt, anderes, nicht minder Schönes trat an seine Stelle. Die Gemeinschaft wurde nur enger geschmiedet.

Das herrliche Herbstwetter ließ das idyllische Städtchen Gütin, das übrigens wegen seiner günstigen Lage auch ein sehr schöner Ausgangspunkt für Fahrten und Wanderungen ins Seengebiet der Landschaft ist, in seinem besten Kleide vor die Dichter treten. Zum Lobe der Vergangenheit und Gegenwart, zur Ehre Schleswig-Holsteins und damit unseres Vaterlandes gestalten die Dichter dieses Raumes. Das spürte man wiederum in Gütin. Die Feiertage der Dichter im Schloß zu Gütin betonen das nun schon seit langem.

Dieses Mal lasen Georg v. d. Brinck und August Hinrichs Gedichte aus dem Weltkrieg. V. d. Brinck, den wir erst kürzlich in einem Einzelbeitrag unseren Lesern vorgestellt haben, sprach eine Szene aus dem hier schon angezeigten Werk „Der Goldhelm“, das eine Reihe von Begebenheiten im Interniertenlager in der Schweiz umfaßt. Im Gegensatz zu diesem dicht und konzipiert gehaltenen Autor hatte August Hinrichs mehr eine dramatische Färbung. Er trug aus dem Buch „An der großen Straße nach West“ eine Szene über die beiden

haste Eroberung eines Blockhauses vor, zugleich damit ein zeitgemäßes Sinnbild der Kameradschaft lebend. So fanden sich der Epiker v. d. Brinck und der Dramatiker Hinrichs zu einer schönen einheitsvollen Lesung zuvor hatte Christian Jense in der Chronik des Kreises behandelt und auf das reiche Maß der Ehrungen verdienter Mitglieder des Dichterkreises verwiesen (wir erinnern nur an die Goethe-Medailen-Träger Gustav Preußen und Hans Friedrich Blum). Jense bekannte sich zu der lebendigen, charaktervollen Gemeinschaft, wie sie der Gütiner Kreis ist, der im Kleinen ein Sinnbild für die fruchtbarere Gemeinschaft des ganzen Volkes vermittelt.

Eintraten sich an diesem Ort Künstler wie Vogt oder die Brüder Stolberg, Gerstenberg, Jacobi, Tilschtein und andere. Denken wir, daß Carl Maria v. Weber ein Kind dieser Landschaft ist. Sie alle haben aus der Landschaft als der natürlichen Grundlage alles Schöpferischen ihre Inspirationen geholt. „Wir schöpfen“ so sagte Jense in seinen Klagen und aufrichtigen Ausführungen, „Geheimnis und Gesetz der Form neu aus diesem eigenen Wesen und sind gemeinsam bestrebt, die reinste Formgebung der böllischen und geistigen Kräfte dieser Landschaft zu finden. In einem allerdings knipfen wir ganz bewußt an das Wirken des alten Gütiner Kreises an: in dem wir auf dieser großen deutschen Landbrücke nach Skandinavien die damals infolge der politischen-dynamischen Interessen selbstverständlichen kulturellen Beziehungen zu den nordischen Völkern nun vom einzigen großdeutschen Reiche aus viel stärker und freier wieder aufnehmen...“

Die Dichter luden nach einer Besichtigung der Marine-Unterschieds-Lehrabteilung zu Plön nach Alsbach und besichtigten den Herrenhof, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts einst ein reger geistiger Mittelpunkt Schleswig-Holsteins war. Abends dirigierte Professor A. Benckert Werke von Weber, Mozart und Beethoven.

Walter Köhler und Mjölmir

eröffnen die Ausstellung des HBK
Am Mittwoch, dem 5. Oktober, vormittags 11 Uhr, wird die 29. Reichsausstellung des HSBK...

Mieterschutz für Umbauräume

Im Zusammenhang mit der „Grundfählichen Entscheidung“ des Reichskommissars für die Preisbildung vom 1. August 1938 über die Kündigung mieterschutzfreier Räume...

Dürfen Wehrpflichtige heiraten?

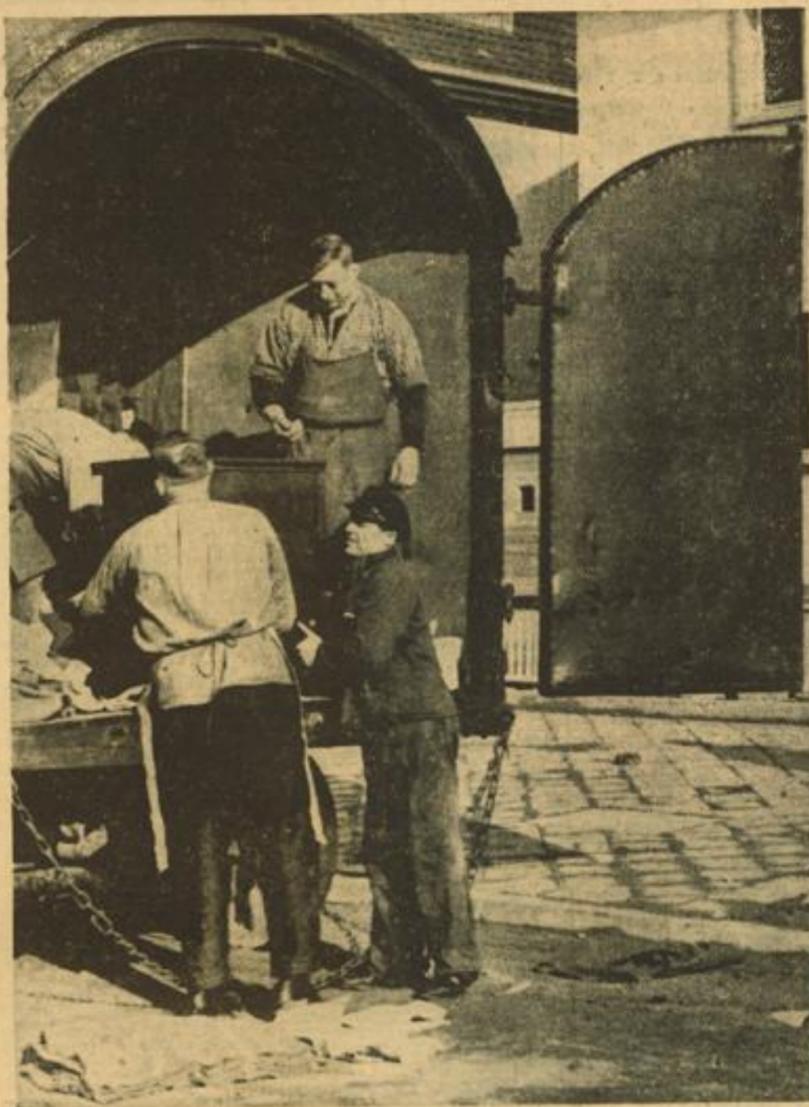
Nichtlinien des Oberkommandos der Wehrmacht
Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Anschluß an das Ehegesetz Richtlinien für die Handhabung bei Heiratsgenehmigungen für Wehrpflichtige herausgegeben.

Wehrdienst wird angerechnet für SA-Sportabzeichen in Silber und Gold

Das Oberkommando der Wehrmacht hat eine Anordnung getroffen, die das Ziel verfolgt, für die derzeitigen Angehörigen der Wehrmacht die Anrechnung des Wehrdienstes für die spätere Verleihung des SA-Sportabzeichens in Silber oder Gold zu stellen.

Möbelwagen stehen in den Straßen

Die Tage des Umzugs sind da / Einige interessante Zahlen



Aufn.: Hans Jütte

Von altersher ist es so, daß die Leute über die Wintermonate nicht gerne ihre Wohnung wechselten, weil das manuelle Arbeit mehr machte als in den Monaten der Sommerzeit.

wir auch dieser Tage wieder das gewohnte Bild der Umzieherei vor uns, das sich im Straßenbild unserer Stadt bereits lebhaft wahrnehmen läßt.

Mit dieser Gewohnheit hängt es denn auch zusammen, daß sich die Wohnungsumzüge auf zwei Haupttermine konzentrieren: das war einmal der Beginn des Winterhalbjahres und zum anderen dessen Ende.

In der Statistik, wie sie in den Statistischen Monatsberichten der Stadt Mannheim veröffentlicht wird, spiegeln sich diese beiden Hauptumzugstermine deutlich wider.

Familien mit 58 Personen, bei denen es nicht bekannt ist, ob sie um- oder wegziehen. Das sind immerhin Zahlen, die dem unbeteiligten Zuschauer überraschend demerschen mögen.

Zum Haupttermin des 1. Oktober liegen noch höhere Zahlen vor, die auch für den Umfang der diesjährigen Umzüge zum jetzigen Monatsbericht Verhältnisse zulassen.

Zu all diesen Daten kommen aber noch Zahlen über Einzelpersonen hinzu, die als Verheiratete, Verwitwete oder Geschiedene selbstständig geführt werden, ohne daß sich daraus mit Bestimmtheit ergeben läßt, ob sie auch eine eigene Behausung führen.

Und wer selbst von den Leiden und Freuden dieser Umzugstage betroffen ist, wird sich damit trösten müssen, daß alles auch einmal sein Ende hat.

Unglück oder Verbrechen?

Vermißtes Kind tot aufgefunden
Die seit Samstag vermißte fünfjährige Wilma Zimmermann aus Ludwigshafen wurde von der Wasserfahrpolizei Ludwigshafen aus dem Winterhafen als Leiche gebadet.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Donnerstagvormittag stieß auf der kurzen Mannheimer Straße eine Radfahrerin mit einem Kleinstroßradfahrer zusammen, wobei die Radfahrerin vom Fahrrad geschleudert wurde.

Verkehrsunfälle. Am Donnerstagvormittag stieß auf der kurzen Mannheimer Straße eine Radfahrerin mit einem Kleinstroßradfahrer zusammen, wobei die Radfahrerin vom Fahrrad geschleudert wurde.

Verkehrsunfälle. Am Donnerstagvormittag stieß auf der kurzen Mannheimer Straße eine Radfahrerin mit einem Kleinstroßradfahrer zusammen, wobei die Radfahrerin vom Fahrrad geschleudert wurde.

Verkehrsunfälle. Am Donnerstagvormittag stieß auf der kurzen Mannheimer Straße eine Radfahrerin mit einem Kleinstroßradfahrer zusammen, wobei die Radfahrerin vom Fahrrad geschleudert wurde.

Zusammenkunft heimattreuer Schlesier. Die Bundesgruppe heimattreuer Schlesier, Mannheim-Ludwigshafen, hält am Samstag, 1. Oktober, abends im Warburg-Hospiz ihre übliche Monatsversammlung ab.

Wer hat einen Schatz bei den Soldaten?

Der lasse ihm sofort sein neuestes Bild mit Gruß durch die Bildtelegraphie der Deutschen Reichspost auf der Grenzland-Pressekammer Schwarz auf Weiß Ludwigshafen a. Rh. (Gindenburgpart) für nur 1,50 RM zugehen!

Advertisement for 'Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilh. Kattermann' listing various services and contact information for a business office.

Advertisement for 'Wohnzimmer' (Living Room) furniture, featuring 'Schlafzimmer' (Bedroom) and 'Küchen' (Kitchen) options.

Advertisement for 'Trauben' (Grapes) from 'Villa abzugeben' (House for sale), located at 'Caurenst. 4'.

Advertisement for 'Teilzahlung' (Installment) for 'ANZUG - MÄNTEL' (Suits - Coats) and 'Etage für Herrenkleidung' (Attic for men's clothing).

Advertisement for 'Briefmarkenstube' (Postcard shop) located at 'O 4, 15 Karl-Mauer O 4, 15'.

Advertisement for 'Radiogeräte' (Radio sets) by 'Hoffmann, 62,8'.

Advertisement for '70 Küchen' (70 Kitchens) by 'Möbel-Schmidt'.

Advertisement for 'Schreibmaschinen' (Typewriters) by 'G. Müller & Co.'.

Advertisement for 'Foto-Kopien' (Photo copies) by 'Gebr. Schmid P 2, 1'.

Advertisement for 'Bau-Aufzüge' (Construction lifts) by 'Adolf Pfeiffer'.

Advertisement for 'Brautleute!' (Bride and groom) services by 'Schlafzimmer'.

Advertisement for '2 Olympia' (2 Olympia) by 'Günstige Hypotheken'.

Advertisement for 'Für die neue Wohnung' (For the new apartment) listing various furniture and home goods.

Gnade für Meister Lampe

Vertheim, 30. Sept. Wegen des in die-
sem Jahre nicht sonderlich guten Hasenbesatzes
ordnet der Kreisjägermeister an, daß — obwohl
die Schonzeit am 30. September zu Ende ge-
gangen ist — im Monat Oktober der Abschuh
von Hasen vorläufig auf den Eigenverbrauch
im eigenen Haushalt beschränkt, also nur der
sogenannte Küchenhase geschossen wird.

Die Statistik des Leichtsinns

Im August 40 Tote und 850 Verletzte durch Verkehrsunfälle in Baden

* Karlsruhe, 30. Sept. Immer und
immer wieder erging und ergeht der Appell
an alle Volksgenossen: Augen auf im Straßen-
verkehr! Sei Kamerad der Strafe! Eine uns
vorliegende Statistik über die Verkehrsunfälle
im Monat August bietet wieder ein betrüb-
liches Bild des Leichtsinns im Straßenverkehr!

lungen; auf Fußgänger kommen 5 Todes-
fälle (Kinder!) und 142 Verletzungen.

Interessant ist die Feststellung, daß inner-
halb geschlossener Ortsteile wesentlich mehr
Unfälle vorkommen als außerhalb. Innerhalb
geschlossener Ortsteile ereigneten sich
869 Zusammenstöße und andere Unfälle, außer-
halb der Ortsteile 308. Wie sehr die Reichs-
autobahn zur Vermeidung von Unfällen bei-
trägt, geht aus folgender Tatsache hervor: Von
den Unfällen außerhalb der geschlossenen Orts-
teile entfallen auf Reichsstraßen 151, auf an-
deren Straßen 140, auf Autobahnen dagegen 17.

In den Ortschaften oder Städten ereigneten
sich die meisten Unfälle an Straßenkreuzungen
oder -einmündungen. Die weitaus meisten Zu-
sammenstöße sind auf Nichtbeachtung des Vor-
fahrtsrechts zurückzuführen. Von den rund
1000 Unfällen entfallen allein 309 auf diese
Nichtbeachtung dieser primitivsten Verkehrs-
regel. 186 Unfälle sind auf Konto übermäßige
Geschwindigkeit zu buchen, 128 auf falsches
Ueberholen.

Eine besondere Mahnung ergeht an die El-
tern, deren Kinder in Dörfern und Städten
auf den Straßen spielen: Von den 40 Ver-
kehrsdopfern des August sind allein 5 Kinder
unter 14 Jahren. Zahlreiche Verletzungen ent-
fallen auf Kinder mit Fahrrädern.

Diese eindringliche Statistik ist wieder ein
Beweis, daß die allermeisten Verkehrsunfälle
nur auf Leichtsinns und auf Rücksichtslosigkeit
zurückzuführen sind und bestimmt zu vermeiden
waren.

„Inspektor im Arbeitshaus“

Ein Arbeitshaus vor Gericht

im Karlsruhe, 30. Sept. Die Straf-
teilung des Amtsgerichts verhandelte heute
gegen den 41 Jahre alten Erich Gau aus Dan-
zig, der sich wegen Bruchs der Reichsbereweisung
zu verantworten hatte. Bei dem Angeklagten
handelt es sich um einen arbeitshausartigen
Betriebsleiter, der bereits 17mal, zum Teil wegen Land-
streicherei und Bettels vorbestraft ist und schon
drei Jahre im Zuchthaus gesessen hat. Er war
im Januar d. J. aus dem Reichsgebiet ver-
trieben worden und ist ohne Erlaubnis zurück-
gekehrt. Er gehört zu denjenigen, die allem,
was Arbeit heißt, aus dem Wege gehen. Er
hält es für ausreichend, in 20 Jahren einmal
gearbeitet zu haben, und bemüht sich im übrigen
dafür zu sorgen, daß die Gerichte durch ihn
Arbeit haben. Der Richter bedauerte ihm, daß
solche Leute in das Arbeitshaus gehörten;
darauf meinte der reichlich unversiforen auf-
tretende Tüppelbruder, er ginge gern „als In-
spektor“ ins Arbeitshaus.

Ertappter Schwarzhörer

Wegen Vergehens gegen das Gesetz über
Fernmeldeanlagen stand ein Mann vor dem
Schöffengericht. Gleich nach Einrichtung einer
neuen Wohnung hatte er auch sein Rundfunk-
gerät angeschlossen, ohne aber den Anschluss der
Reichspost mitzuteilen. Bereits nach kurzer Zeit
hatte die Reichspost den Schwarzhörer gefun-
den. Das Rundfunkgerät wurde sichergestellt.
Obendrein erfolgte eine Strafanzeige.

Vor Gericht behauptete der Angeklagte, er
habe den Apparat verschiedene Tage auspro-
bieren wollen, ob der Empfang störungsfrei sei.
Aber dieses „Ausprobieren“ hat sich einige Wo-
chen hingezogen und kam ihm jetzt teuer zu
stehen. Er muß eine Geldstrafe von 20 Mark zah-
len. Außerdem wurde er den Apparat los, denn
das Gericht beschloß die Einziehung des Ge-
räts.

Badens Flieger waren überall erfolgreich

Dor einem Jahr wurde die NSFK-Gruppe 16 gegründet

* Karlsruhe, 30. Sept. Am 1. Oktober
1937 wurde die Gruppe 16 (Südwest) des Na-
tionalsozialistischen Fliegerkorps mit dem Sitz
in Karlsruhe vom Korpsführer, Generalleut-
nant Christmann, aufgestellt. Es war keine
leichte Aufgabe, die ihr Führer, NSFK-Grup-
penführer Zahn, mit seinen Männern in diesen
Tagen übernahm. Erst wenige Monate vorher
wurde der alte Deutsche Luftsportverband auf-
gelöst. In seine Stelle war das NS-Flieger-
korps getreten. Klar umrissen waren nun die
großen Aufgaben, die der Führer und sein
Reichsminister der Luftfahrt dieser fliegenden
Formation der Bewegung gestellt hat.

Die NSFK-Gruppe 16 (Südwest), welche die
politischen Gane Baden und Saarpalz umfaßt,
hatte als die damals jüngste Gruppe des NS-
Fliegerkorps die besondere Aufgabe, in der
Südwestecke des Reiches den gesamten Luftsport
zusammenzufassen und einheitlich auszurichten.
Nach den zunächst notwendigen organisatori-
schen Arbeiten wurde ein Aufgabengebiet nach
dem anderen in Angriff genommen. Durch klare
Zielsetzung, vorbildlichen Einsatz und kamerad-
schaftliche Zusammenarbeit gelang es dieser
jungen Gruppe, bei sämtlichen Wettbewerben,
Wettkämpfen und Veranstaltungen dieses Jah-
res ganz bedeutende Erfolge zu erringen. Wir
erinnern nur an den Sieg im Korpsfliegen in
Bad Rippstadt, an die Reichswettkämpfe des
NS-Fliegerkorps in Kassel, den Bistrecken-
Segelflug-Wettbewerb, den Deutschlandflug
1938 und den 19. Rdn-Segelflug-Wettbewerb.
Die dort erzielten Ergebnisse waren nur mög-
lich, weil die Männer aus dem Bereich der
Gruppe mit einem gesunden Ehrgeiz und einem
unerschütterlichen Willen an die ihnen
gestellten Aufgaben herangingen.

Einen Einblick in die Arbeit der Gruppe ga-
ben uns die verschiedenen fliegerischen Veran-
staltungen, die in den vergangenen Monaten
in Baden und der Saarpalz durchgeführt wur-
den. Angefangen von den Wobelfahrten der
Fliegervereine der NS, die auch hier die enge
Zusammenarbeit mit dem NS-Fliegerkorps un-

ter Beweis stellten, bis zu den hohen Leistungen
im Rundflug auf Motor- und Segelflugzeugen
wurden diese Flugtage zu Rundgedungen für
den Gedanken der Flieger.

Der Führer der Gruppe 16, Gruppenführer
Zahn, erhielt aus Anlaß des einjährigen Be-
stehens einen Tagesbefehl, in dem er ausdrück-
te, daß an die vor uns liegenden Aufgaben mit
dem gleichen Einsatz und der gleichen Jähigkeit
herangegangen werde.

Zwei kleine Globetrotter

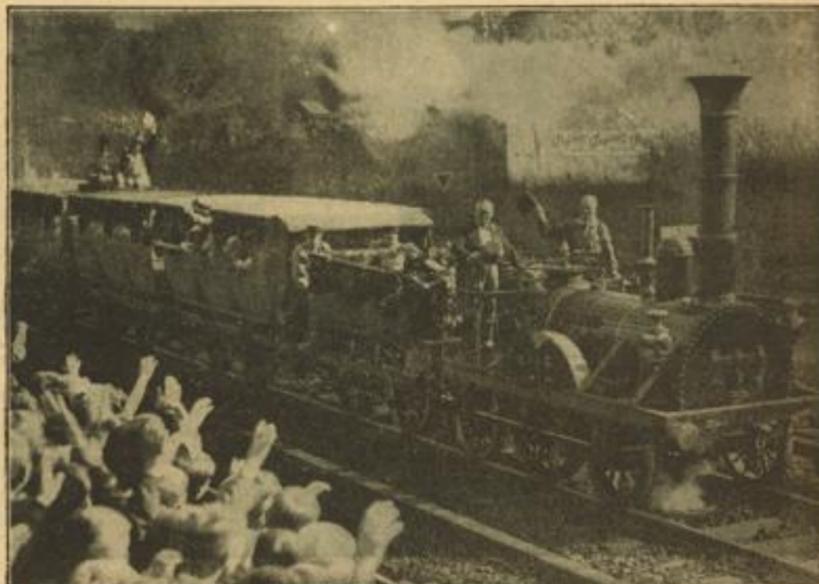
Lampertheim, 30. Sept. Zwei kleine
Bengel wollten einmal etwas erleben, nachdem
sie das Erlebnis der ersten Zigarette längst
hinter sich hatten. Also nahen sie ihrer Mut-
ter einen Betrag Geldes und machten sich auf
die Reise in die Welt. Sie kamen aber nicht
weit: schon an der Wormser Eisenbahnbrücke
lenkten sie das Auge der Polizei auf sich, die
sie mit sicherem Griff beim Schlafittchen nahm
und den Eltern überbrachte. Da sie das Geld
bereits für das Erleben „außerordentlicher
Genüsse“ aufgebraucht haben, werden sie wohl
ungebrannte Nische zu schmecken bekommen.
Es heißt: „ein kleines Mägdlein war auch
dabei...“

Gräßlicher Tod einer Greifin

Zummenstadt (Wrtbg), 30. Sept. Die
67jährige Landwirtin Maria Pflüger
schliefte in der Nähe vom Bahnhof Zalkirch-
dorf durch die geschlossene Babststraße, um
auf die andere Straßenseite zu gelangen. Dabei
überlief sie infolge des gegen den starken Ge-
witterregen aufgeschaukelten Schirmes eine her-
annahende Lokomotive. Die Unborsichtliche
wurde von der Lokomotive erfasst und so schwer
verletzt, daß sie schon nach zehn Minuten in
einem benachbarten Bauernhof, in das sie ver-
bracht worden war, starb.

Fernsprechdienst mit Danzig

Rom 1. Oktober 1938 an wird das Land
Oesterreich in den deutsch-Danziger Fernspre-
chdienst eingegliedert. Ein Dreiminutengespräch
zwischen allen Danziger und allen österreichi-
schen Orten wird während der gesprächreichen
Stunden (8 bis 19 Uhr) 3.20 RM kosten.



Wie vor 100 Jahren...

(Scherl-Bilderdienst-M)

Am Donnerstag trat genau vor 100 Jahren zum
erstenmal die Berlin-Potsdam-Eisenbahn ihre
Reise nach Potsdam an. Anlässlich dieses für
Berlin so bedeutungsvollen Jubiläums wurde am
Donnerstagvormittag eine Wiederholung der
historischen Fahrt nach Potsdam veranstaltet.
Hier sieht man den uns heute vorstuflich anmutenden
Zug auf der Fahrt nach Potsdam.

Deutsche Kunst in Heidelberg ausgestellt

Der Heidelberger Kunstverein in seiner alljährlichen Herbstschau

Künstlerisches Schaffen ist so alt wie das
Volk. Es ist in seiner echten Erscheinungs-
und Erlebnisform nichts anderes als eine
Eigenschaft, die dem Volk anhaftet. Eigen-
schaften aber sind nichts Neuerliches, etwa von
einer bestimmten Geist Bestimmtes, Eigen-
schaften wachsen von innen, sie ergeben sich
aus dem Kern des Wesens.

Diese spätsommerliche Schau deutschen Kunst-
schaffens, die sich in dem schönen Haus des
Heidelberger Kunstvereins dem
Besucher darbietet, greift zurück auf die große
Ausstellung im „Haus der Deutschen Kunst“ in
München aus diesem Jahre. Die meisten Werke,
die in Heidelberg gezeigt werden, gingen vorher
in München, sie haben also die Feuerprobe,
wirklich „Eigenschaft des Volkes“ zu sein, dort
bestanden. Durch eine Auswahl aus dem Schaf-
fen Heidelberger Künstler wurde die Schau so-
zusagen bodenständig gemacht und als Heidel-
berger Ausstellung legitimiert.

Es ist an sich ein Un Ding, in einer sogenann-
ten Besprechung auf kurzem Raum und in der
jugendlichen Nebeneinanderstellung künstlerische
Persönlichkeiten so zu würdigen wie es ihre
Totalität und ihr Gesamtstreben verdient. Die
Grenzen der Kunstschau sind noch viel mehr
die der Betrachtung: In sich ausgereifte Werke,
die mitunter Mikroformen für sich darstellen
und die ganze Anteilnahme des Betrachters er-
heischen, drohen unterzugehen in der Zahl eben-
so wertvoller oder auch auf anderer seelischer
Stufe entstandener Werke. Wir können, wenn
wir auf die Schau hinweisen, aus den etwa
80 Namen nur die herausgreifen, die unsere
eigene Aufmerksamkeit erlangten und die
gleichzeitig die Que in echten deutschen
Kunstschaffens erschließen.

Hans West (München) steht mit sechs Wer-

ken im Mittelpunkt des Interesses. Seine Mo-
tive sind die Leiblichen Menschen, die mit einer
Ausdruckskraft aus dem Leben herausgeschrit-
ten sind, die nur auf weicherer Beherr-
schung der Technik der alten deutschen Meister
beruht. Die Bilder „Erinnerungen“ und
„Mutterchaft“ stehen an der Spitze seiner
Produktion. Fritz Burmanns (Berlin)
„Bild aufs Meer“ erschließt eine Landschaft, in
der der Mensch demütig und stolz zugleich sein
kann. Die Frau, die auf der Düne steht und
ihren Blick in die Endlosigkeit des Meeres ver-
liert, entstammt dieser herben Landschaft und
trägt das stolze Bewusstsein zu ihr in der Hal-
tung. Burmanns Farben und Konturen sind
milder und versöhnlicher geworden. In den
Porträts ganz großen Formates gehört das
Bildnis des Geheimrats Leonard, das der Hei-
delberger Maler Herbert Graf geschaffen hat.
Auf dem Hintergrund einer mit mathematischen
Zeichen bemalten Tafel lebt die deutsche For-
schergeist mit den feinalledrigen und durch-
sichtig geäderten Händen. Beglückende Land-
schaftserlebnisse sind die beiden Temperaer-
beiten Christian Gottfried Hirschs (Berlin)
„Vorfrühling“ und „Landschaft am Bodensee“.
Der Plastiker Igor von Zakimow, der mit
einer hochgeschulten Plastik vertritt, stellt ein
„Mädchen in Rot“ aus, das den Bildbauer
verrät. Sein „Lautkonzert mit Professor Höl-
scher“ ist eine meisterlich in Stimmung, Farbe
und Lichtspiel eingegangene Uebersetzung mu-
sikalischen Erlebens. Die „Sinnende“ von
Gwlad Borzja (Düsseldorf) gibt ein in Däm-
merung getauchtes Bildnis der Frauenseele,
das dem Betrachter Hintergründe aufschließt.
Berechnendwert sind Hermann Kunze's
(Rannheim) Wiesenstücke, die Blumenstücke
Gamil Macklots (Karlsruhe) wie die Ra-

dierungen Hermann Kupferschmid's
(Karlsruhe), der seine Kunst der deutschen
Technik widmet. Eine kunstgeschichtliche Rück-
wendung nach der Vorbildungsweg der Antike
ist die „Schlafende Diana mit erschrecktem Hir-
ten“ von dem Münchener Paul Padua,
während Carl Theodor Proben (München)
die „Toskanische Landschaft“ mit ihrer Him-
melweite in dem ganzen südlichen Zauber auf-
schließt.

In die Allegorie wagt sich Karl Storch
(Berlin) mit dem Bild „Kindheit, von Waffen
besührt“, das in einer kitschigen Oel und
Tempera) ausgeführt ist, und fordert den Ver-
gleich mit den verschiedenen alten Meisterwer-
ken heraus, die ebenfalls das Motto „Koll me
tangere“ tragen. Es sei noch auf Landschafts-
erlebnisse hingewiesen, die sich materisch ein-
prägen. Josef Burger (München) läßt das
Land „An der Weser“ ebenso farbenprächtig
und von innen her pulsierend leben wie das
weite Feld bei der „Ernte“. Erik Richter
aus Babelsberg beweist in dem Oelbild „Al-
tersee“, wie sich das Gefühl für die horizontale
Weite mit der Liebe zum Kleinen organisch
vereinen läßt. Die großräumige Landschaft
aus der Fernschau gibt Albert Stangl
(München) besonders in seiner Donauland-
schaft in Oel. Hier herrscht die Höhe und Weite
des Himmels, der Berge, Flächen, Fluß und
Gesträuch überwölbt. Die Technik der Stein-
zeichnung wendet der Weimarer Hans Salz-
mann an, der mit ihr ebenfalls die Land-
schaft erfährt, während H. Schmarbeck
(Rheinsberg) den Holzschnitt in einer seltenen
Weise meistert.

Die gekennzeichneter Meister und Werke stel-
len gleichsam die Typen dar, von denen sich
auch die anderen ausgestellten Bilder ableiten
lassen.

Unter den Mannheimer Ausstellern be-
findet sich auch der als Zeichner des „W“ be-
kannte Edgar Joha, der mit seinem Oel-
bild „Abendes Mädchen“ seine Gestaltungs-
kraft beweist, die mit Komposition und Farb-

abstufung sicher arbeitet. Es liegt eine eigen-
artig vertraute Stimmung über dem Bild.
Außer den Genannten sind aus Mannheim noch
folgende Maler vertreten: Hanns Barckfeld,
Karl Berisch, Hans Brück, Hans Dohow,
Walter Eimer, Otto Hübner, Heinrich
Werke, Richard Stibel.

Dr. Helmut Andres.

„Der Engel mit dem Saitenspiel“
in Dresden. Die Generalintendant der
sächsischen Staatstheater hat das neueste Werk
von Alois Johannes Lippl, die Komödie
„Der Engel mit dem Saitenspiel“ für
das Dresdner Schauspielhaus erworben.

Aufbruch

Das Feuer, das ihr angebrannt,
schlägt nun zurück in eure Hand,
und niemand wird euch retten.
Mit eurem Haß wird krumm die Zeit
auch in das Grab Verhänglichkeit
als Kamenlose betten.

Nichts bleibt, als der Husten Fluß,
den helfen wir uns fahrentuch,
wenn unsre Wollen pflügen.
Er soll uns hier und allgemein
noch lange gegenwärtig sein
mit seinen dreifachen Lügen.

Das Feuer, das er ausgelobt,
ist nun sein eigener roter Tod,
wie wild er sich gebärdet,
Zufanden geht mit aller Gier
das elend ausgeblähte Tier,
das unser Reich gefährdet.

Dampf donnern die Motore auf,
Es schwellt des Heerwurms langer Lauf
der Freiheit eine Gasse.
Und, was den Frieden liebt, steht
bereit, wenn es zum Kampfe geht,
hochangefüllt vom Haß.

Herbert Böhme.

Engste Zusammenarbeit zwischen DRL und HJ

Verstärkte Förderung des Leistungssports in den Sportdienstgruppen der HJ

Am 1. August 1936 hatten der Reichsjugendführer und der Reichssportführer einen Vertrag geschlossen, nach dem der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen auf eigene Jugendgruppen im Alter von 10-14 Jahren Verzicht leistete und auf der anderen Seite allen Jünglingen und Jungmädels die Möglichkeit gegeben wurde, im freiwilligen Sportdienst unter der Leitung der Leistungsleiter des DRL planvolle Leibesübung zu treiben.

Im weiteren Verlauf der Zusammenarbeit zwischen DRL und HJ wurde bestimmt, daß zur Förderung der sportlichen Leistungen und zur Sicherung des Nachwuchses des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen die Betätigung aller sportlich veranlagten Jugendlichen im Alter von 14-18 Jahren in den Vereinen des DRL erwünscht ist. Als dann mit dem Beschluß vom 1. Dezember 1936 die Erfassung aller deutschen Jungen und Mädchen in der Hitler-Jugend vollzogen und der Reichsjugendführer vom Jugendführer zum Beauftragten für die Leibeserziehung der gesamten deutschen Jugend ernannt wurde, war es selbstverständlich, daß die Grundgedanken der früheren Vereinbarungen zwischen HJ und DRL voranzutreiben wurden.

In einer Anordnung vom 12. November 1937 mußte aber der Reichsjugendführer feststellen, daß die Einführung des freiwilligen Sportdienstes nicht mit dem erforderlichen Nachdruck in Angriff genommen worden ist. Er verpflichtete daher die Einheitsführer persönlich, sich mit allem Nachdruck für die Aufstellung der freiwilligen Sportdienstgruppen in dem DRL einzusetzen. Der Reichssportführer forderte dann unter dem 7. Dezember 1937, daß die körperliche Erziehung in der HJ auf schnellstem Wege gelöst werden müsse. Er verlangte auf das entschiedenste, daß sich alle aufbauwilligen Kräfte der HJ und des DRL zusammenschließen. In der praktischen Arbeit, so meinte der Reichssportführer, wachsen Vertrauen und Kameradschaft von selbst.

Nun liegt uns ein Vertrag vor, der im Hinblick auf die praktische Zusammenarbeit von HJ und DRL in einem DRL-Arbeitskreis und den sich mit dem Kreis bedenkenden HJ-Bannern getroffen wurde. Diese Vereinbarungen müssen als vorbildlich angesehen werden, wie die Absätze 2, 3, 4 und 5 des Vertrags beweisen. Diese Absätze lauten wörtlich:

„Um eine Überlastung unserer Jungen zu vermeiden, (zweimal wöchentlich HJ-Dienst und einmal Sonderpostdienst im DRL) und, um zu einer noch eingehenderen sportlichen Schulung zu kommen, wird der bisher von der HJ allein durchgeführte Sportdienst (Grundschulung) gemeinsam mit dem DRL durchgeführt. Das heißt also, daß der Leistungssport der HJ im DRL und die Grundschulung der HJ an einem Abend durchzuführen sind. Der DRL stellt alle geeigneten Kräfte für die Sportarbeit der HJ zur Verfügung.“

Die HJ wird von sich aus in verstärktem Maße darauf hinarbeiten, daß sich alle leistungsfähigen Hitlerjungen den DRL-Vereinen an-

schließen. Alle Mitglieder der Leistungsgruppen werden DRL-Mitglieder. Die Mitgliedschaft darf aber nicht von den örtlichen Vereinen als Vorbedingung zur Teilnahme an der Grundschulung gefordert werden.

Die Gefolgschaftsführer und Standortbeauftragten der HJ werden sofort Mitglieder eines örtlichen Vereins. Sie werden in den Vorstand des örtlichen Vereins übernommen, gegebenenfalls als Vereinsjugendwart eingesetzt. Die bisherigen Vereinsjugendwarte des DRL werden möglichst Mitglieder der HJ.

Die Ausbildung der HJ darf sich nicht auf ein Spezialgebiet beschränken, z. B. Fußball oder Handball, sondern die Jungen müssen auch zu anderen Sportarten als Ausgleich herangezogen werden.“

Wir gehen wohl nicht fehl in der Feststellung, daß hier ein Beispiel gegeben wurde und diese Vereinbarungen überall da Nachahmung finden, wo die geforderte Zusammenarbeit noch nicht restlos geklärt ist.

Der „Club“ verteidigt seinen Titel im Rollhockey

Die Kämpfe finden auf der Darmstädter Woog-Insel statt

Die Reichsführung des DRL mit seinem Fachamt Eisport, Rollschuhsport hat der Ortsgruppe Darmstadt im DRL die Ausrichtung des Reichsfestwertwettbewerbes 1938 im Rollhockey übertragen. Die Kämpfe werden am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Oktober auf der schön gelegenen Rollschuhbahn auf der Woog-Insel in Darmstadt zum Austrag gelangen.

Es sind insgesamt 12 Mannschaften aus dem ganzen Reich eingezogen. Unter diesen Mannschaften befindet sich selbstverständlich der Titel-

verteidiger, der 1. F. C. Nürnberg, der seit Jahren eine Vormachtstellung im deutschen Rollhockeysport einnimmt und höchstens von dem Stuttgarter Schlittschuh- und Rollsport entthront werden könnte, da dieser seit diesem Jahr wieder über eine ordnungsgemäße Rollschuhbahn verfügt, und daher auch in seiner sportlichen Stärke wesentlich gewachsen ist.

Ferner beteiligen sich die spielstarken Mannschaften des SVV Frankfurt, des Dortmunder RSC, des FC Frankfurt und des Reichereislaufvereins. Auch sie sollten Aussicht auf einen der ersten Plätze im diesjährigen Reichsfestwertwettbewerb haben. Die Mannschaften des Chemnitzer RSC, des Gahgebers, Ortsgruppe Darmstadt im DRL, der Turngemeinde Nürnberg, des Volkssportvereins Nürnberg und die beiden Reulinge, die Mannschaften des SC Lindenhof Berlin und des Altonaer Schlittschuhläufervereins von 1883, die erstmalig an einem Reichsfestwertwettbewerb im Rollhockey teilnehmen, vervollständigen das Feld des Wettbewerbes. Der Rollhockeysport hat in Deutschland in den letzten Jahren durch das Anwachsen der zahlreichen Rollschuhbahnen wieder einen schönen Aufschwung genommen. Deutsche Mannschaften haben sich mehrfach mit Erfolg auf ausländischen Turnieren durchgekämpft. Gute sportliche Beziehungen mit Italien, Belgien, der Schweiz und Frankreich haben dazu geführt, daß die Spielstärke sich in den letzten Jahren auch international wesentlich gehoben hat.

Mäki entthront Galminen

10 000-Meter-Weltrekord in 30:52 Minuten
Finnlands große Langstreckler rücken der 30-Minutengrenze im 10 000-Meter-Lauf immer näher. Bei einem Sportfest in Helsinki verbesserte Kaiho Mäki (Finnland) den Weltrekord in dieser Strecke auf 30:52 Minuten und unterbot damit die bisherige Weltbestleistung seines Landsmannes Galminen aus dem Jahre 1937 um 36 Sekunden. Ein Weltrekord wechselte seinen Besitzer, blieb aber im Lande. Finnlands Vorherrschaft in der langen Strecke ist noch ungebrochen.

Winterportwoche in Garmisch

Dom 22.-29. Jan. / DRL der Veranstalter

In der Zeit vom 22.-29. Januar führt der DRL zum dritten Male die Internationale Winterportwoche in Garmisch-Partenkirchen durch. Das Programm beginnt am 22. Januar mit dem nationalen Kunstlaufen und den Eishockeyspielen um die Deutsche Meisterschaft. Am 23. und 24. Januar findet auf dem Rießer See das nationale Eisschnelllaufen, am 25. und 26. Januar das Eisschießen, ebenfalls auf dem Rießer See, statt. Am 27. und 28. Januar folgen hier die Deutsche Schnelllaufmeisterschaft für Männer und ein Reichsfestwertwettbewerb für Frauen. Für den 28. und 29. Januar sind auf der Olympiabahn Bodenrennen vorgesehen, darunter die Bielerrennen um den Preis des Deutschen Bobverbandes. Die internationalen Schiprätungen werden vom 28.-29. Januar abgewickelt. Für den 28. und 29. Januar ist noch ein internationales Eishockeyturnier sowie ein Kunstlaufen im Olympia-Eisstadion vorgesehen.

Gleben Familienmitglieder Breslauer

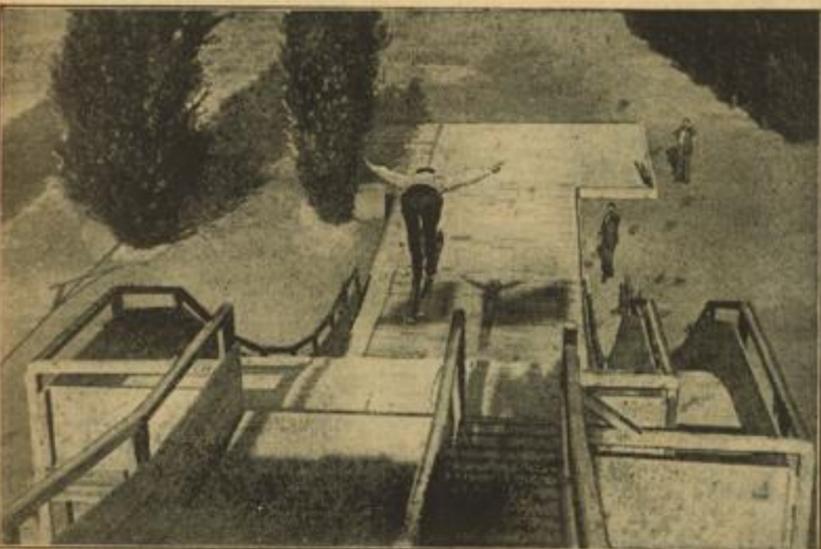
Die Deutsche Turnzeitung berichtet: „Es mag öfter vorgekommen sein, daß hier Söhne und drei Schwiegerkinder einer Familie Leibesübungen treiben. Das aber alle sieben beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau zu den Wettkämpfen antraten und einen Sieg erreichten, dürfte einzigartig sein. Es handelt sich um vier Söhne der Turnerfamilie Schill und drei Schwiegerkinder, die alle im Männerturnverein Schweidnitz turnen. Die beiden ältesten Brüder Walter und Alfred zählen zur Spitzklasse der schlesischen Turner.“

Subball im Bezirk Rheinpfalz

Obwohl erst drei Spieltage hinter uns liegen, kann man klar und deutlich schon eine Spitzengruppe erkennen. Es ist dies das Dreigestirn Frankenthal, Tura und Oppau. Von diesen hat Frankenthal bis jetzt am besten abgeschrieben. Oppau hat zwei Punkte weniger, was nur durch die unglückliche Niederlage gegen Tura zurückzuführen ist, wo bekanntlich ein Elfmeter ausschlaggebend war. Bereits am nächsten Sonntag stehen sich wieder Spitzenreiter gegenüber. Es wird sich zeigen, wer die bessere Durchschlagskraft besitzt. Folgende Spiele stehen auf dem Spielplan:

- Tura — Frankenthal
- Oppau — Rundenheim
- Blauweiß — Birstadt
- Mutterstadt — Lorsch
- Reichsbahn — Lampertheim
- Oppenheim — Pfiffelheim
- Speyer — Friesenheim

Tura empfängt seinen härtesten Widersacher aus Frankenthal. Rollen aber die Ludwigshafener die Punkte zugeschrieben bekommen, dann müssen andere Leistungen als wie in Lorsch gezeigt werden, denn der Frankenthaler Sturm verliert es, Tore zu schießen. — Die Oppauer Eis zeigte sich in Lampertheim von der besten Seite; wenn die Mannschaft diesen Eifer und diese Energie beibehält, dann fällt der Sieg gegen Rundenheim eindeutig aus. — Nachdem Blauweiß Worms am Sonntag die ersten Punkte holte, hofft man auf weitere. Birstadt wird daher einen mutigen Gegner antreffen und ist der Ausgang des Spieles offen. — Auch Lorsch wird kein leichtes Spiel haben, zumal die Eis lange nicht mehr das ist, was sie war. Eine Punkteerholung wäre am Platze. — Lampertheim verlor am letzten Sonntag durch Herausstellung zwei seiner besten Leute. Eine erfahrungsgewöhnliche Mannschaft halten wir aber immer noch für so stark, um beim Reuling zu gewinnen. — Pfiffelheim hat eine Schwarte auszuwerfen, was in Lagerstheim gelingen sollte, wie auch Speyer mit seinem Gegner aus Friesenheim leicht fertig werden sollte. — g.



Schispringen beim schönsten Sommerwetter

Auf dem Freigelände der Ausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen“ in Berlin wurde auch ein sogenannter „Bürstenhang“ des Schlehrers Ermel aufgebaut, bei dem man mit den Schiern statt über Schnee über Bürsten gleitet. Unter Anleitung Ermels finden nun täglich Schispringen statt, also bei schönstem herbstlichen Sonnenwetter. Unser Bild zeigt einen Schlehrer beim Sprung vom Bürstenhang. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Durch „Schmetterling“ zu neuem Weltrekord

Balke und Sietas gehen voll Hoffnung in die Hallensaison / Heina stellt sich um

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

ts. Hamburg 29. September.

Bereits jetzt, also Ende September, wurde die Winterschwimmzeit 1938/39 mit einem Hallenschwimmfest eingeleitet. Die nächsten Monate werden unsere drei prächtigen Brustschwimmer Balke, Sietas und Heina an der Arbeit sehen, den 200-Meter-Weltrekord in ihren Besitz zu bringen, nachdem ihnen das vor einem Jahr noch nicht ganz gelungen war. Auf 2:37,2 Minuten steht die derzeit geltende Marke des amerikanischen „Schmetterlings“ Kasten, 2:38,3, 2:38,7 und 2:38,9 Minuten benötigten die drei Deutschen im letzten Winter in der Halle, 2:42,8, 2:43,2 und 2:46,2 Minuten bei ihren ersten Versuchen im Freiwasser, das mit seinen 50-Meter-Bahnen ungleich schwerer zu meistern ist. Alle drei sind in blendender Verfassung. Der Kampf um die letzte Sekunde bis zum Weltrekord kann beginnen. Wenn man auch gehört hat, daß sich Heina zuletzt entgegen seinen Gepflogenheiten als Schmetterlingsschwimmer versucht hat, so wird der Kampf der drei Schwimmer doch wieder auf eine Auseinandersetzung Schmetterlingstil — deutscher Bruststil — japanischer Bruststil hinauslaufen. Dem Vertreter welchen Stils wird die Krone zufallen? Eine Frage, die für uns keine Frage mehr ist!

Technik international — Stil völkisch

Es lohnt sich, einmal Technik und Stil dieser drei deutschen Brustschwimmer in ihrer Eigenart genau kennenzulernen. — Stil und Technik! Zwei Begriffe, die auch die meisten aktiven Sportleute, die an sich Kenntnis von solchen Dingen haben sollten, gar zu gern buntdurcheinanderwirbeln. Als bestes Beispiel dieser Begriffsverwirrung ist die trasse Fehlbeziehung des Schmetterlingsschwimmens anzuführen, das

in der Sportwelt unter dem Namen „Schmetterlingstil“ Eingang gefunden hat. „Schmetterlingstil“ aber ist keine völlige oder persönliche Eigenart stilistischen Charakters, sondern eine vollkommen neue Technik, die für jeden Schwimmer, der sie beherrscht, vor allem auf einer kurzen Strecke, die Möglichkeit zu schnellerer Fortbewegung schafft, ebenso wie dies das Kraulschwimmen gestattet. Niemand aber wird heute noch sagen, daß das Kraulen ein eigenartiger Schwimmstil ist, der nur unter gewissen körperlichen Voraussetzungen zu dem gewünschten Ziel, das Wasser schneller zu durchschneiden, führt.

Rießer lehrte die Welt „wenden“

Und noch auffälliger wird der Begriff der Technik bei der sogenannten „Rießerwende“, die zwar von dem amerikanischen Rückenschwimmer Rießer und seinem Betreuer Brauninger erfunden und zuerst erfolgreich angewandt wurde, heute aber als Verbollkommenung der Wendetechnik in der Rückenlage gilt und von allen Rückenschwimmern der Erde nachgemacht wird. Ein Schwimmer, der die Technik des Kraulens oder die Technik der Rießerwende nicht beherrscht, ist eben technisch unvollkommen, mag er den ihm zugesagenden Stil noch so gut beherrschen.

Nur mit guter Technik zur Höchstleistung

Wie schon diese Beispiele zeigen, ergeben sich im Laufe der Zeit Verbesserungen der Technik. Nicht nur im Schwimmen, sondern auch in der Leichtathletik, im Ringen, Boxen, Rudern oder Reiten. Solche Verbesserungen leiten sich in allen Fällen aus der Erkenntnis her, daß die dem Körper innewohnenden Kräfte nur dann

voll zur Auswirkung gebracht werden können, wenn man es gerade so macht und nicht ein bißchen anders. Damit ist die Technik zur Grundlage eines jeden Bewegungsaufbaues geworden, die der Anfänger zunächst einmal beherrschen lernen muß. Je besser ihm das gelingt, technisch um so vollkommener ist er, um so eher öffnen sich ihm die Möglichkeiten, zu den Leistungen der Spitzenkämpfer, zu den Leistungen der Weltmeister, zu gelangen. Zu Leistungen, die er trotz aller körperlichen Veranlagung ohne die Kenntnis der besten Technik und deren Beherrschung niemals erreichen kann.

„Schmetterling“ — Sprinttempo des Brustschwimmers

Nun gibt es Fälle, in denen sich die Hochwelt noch nicht rückhaltlos zu dieser oder jener Technik bekannt hat, weil man bis zur Stunde noch nicht recht weiß, welche Technik die bessere ist. Hierzu gehört vielleicht das Brustschwimmen, wenigstens, wenn man auf dem Programm der Olympischen Spiele stehende 200-Meter-Strecke zugrunde legt. Daß 50 oder 100 Meter im Schmetterlingstil schneller zu bewältigen sind, weiß heute jeder. Auch die Weltrekordzeit, die bei Unterwasserarbeit knapp unter 1:14 Minuten lag, im letzten Frühjahr aber von dem Amerikaner Kasten auf 1:08,6 Minuten gedrückt wurde, gibt darüber Aufschluß. Aber so wenig ein 200-Meter-Läufer seine ganze Strecke in der 100-Meter-Technik (Hochreihen der Oberextremitäten, vollkommene Fußstellung beim Abdrücken vom Boden) bewältigen kann, weil das bei der Dauer eines 200-Meter-Laufes einen zu hohen Energieverbrauch mit sich bringt, so wenig kann ein 200-Meter-Brustschwimmer durchgehend Schmetterlingstempo schwimmen. Schmetterlingstempo ist eben vor der Hand die Sprinttechnik des Brustschwimmers.

Beherrschen muß man beides

Ob das so bleibt? Auch das Kraulschwimmen sah man ehemals als ungeeignet für längere Strecken an — und heute? Auch die 400-

Meter-Strecke wagte man ehemals nicht als Sprint zu laufen. Und jetzt gibt es schon Läufer, die das über 800 Meter versuchen! Man möchte also annehmen, daß bereits auch die 200-Meter-Brust im Schmetterlingstempo — in vielleicht 2:30 Minuten oder noch schneller — geschwommen werden. Sicher ist aber schon heute das eine: So gut ein 200-Meter-Läufer sprinten können muß, um seine Gegner auf den letzten Metern abzuhalten zu können, so gut muß auch ein 200-Meter-Brustschwimmer das Schmetterlingstempo beherrschen. Heina hat diese Forderung der Zeit erfüllt, als er sich jetzt erstmals im Schmetterlingsschlag versuchte. Es fragt sich nur, ob er noch umlernen kann.

Heina siegte japanisch ...

Es steht also fest, daß die Technik der als am günstigsten erkannte Bewegungslage ist. Was macht nun den — völkischen oder persönlichen — Stil aus? Bleiben wir bei unserem Brustschwimmer. Hier gibt es einen deutschen und einen japanischen Stil. Die Technik ist hier wie da, nur göhnt sich der Deutsche (als besserer Vertreter Sietas) in gestreckter Lage eine kleine Erholungspause, die auf den kräftigen Schub der zusammenschlagenden Beine folgt, während der Japaner, dessen durchschneidlich schwächere Schenkel nicht so viel Fortbewegungsarbeit leisten können, auf diese Pause verzichtet und dafür mit den Armen schneller rudert. Ebenso überläßt ein Kraulschwimmer mit kräftigen Armen diesen die Hauptarbeit, während ein anderer mit kräftigen, jördernden Beinschlag den Beinen die Mehrarbeit zuweist. So ist der Stil durch persönliche Eigenheiten, die in vielen Fällen durch körperliche Eigenheiten der Rasse entscheidend beeinflusst wird, bedingt. Ein Mann, der in seinen Körpermaßen vielleicht dem Typ einer anderen Rasse nachkommt, wird deshalb ganz von selbst darauf kommen, sich die stilistischen Eigenheiten eben dieser Rasse anzueignen. Und das hat mit Heina ein deutscher Brustschwimmer getan, der japanischen Stil schwimmt. Nur dadurch konnte er zu seinen überragenden Leistungen kommen.

Der Makler

Treuhänder von
Verkäufer und Käufer

Care Reusel
Rheinwillenstraße 3 Mannheim Fernsprecher 28182
Hypotheke und Arisierung
Fachberatung Beste Empfehlung Besuch unverbindlich und kostenlos

Rudolf Kaiser
Mannheim-Feudenheim, Nadlerstraße 18
Ruf 52914 Der bekannte Fachmann am Platze für Ein- u. Mehrfamilienhäuser
Eigene Heim mit seinem Frieden ist ein Stück vom Paradies.

Immobilien-Krauber
der bekannte Mannheimer Grundstücks Makler
Mannheim, Breite Straße, U 1, 12 Fernsprecher 23002

Hans Simon
Mannheim / L 14, 8 Ruf 20387
Immobilien und Hypothekengeschäft

Heinrich Bittiger
Immobilien - Hypotheken Hausverwaltungen
Mannheim, Goeggstr. 15 Fernruf 43246 (Almen)

Immobilien-Büro Richard Karmann
Mannheim, N 5, 7 Ruf 25833
Immobilien-Hypotheken Hausverwaltungen

Peter Kohl
Mannheim, Mollstraße 12 Fernruf 40235
Immobilien und Finanzierungen

Herm. Stordk
Mannheim / D 5, 12 Ruf 24839
Hausverwaltung Immobilien - Hypotheken

Adam Daub
Mannheim, T 6, 24 - Ruf 27490
Hausverwaltungen Immobilien

Der Grundstück- und Hypothekenmakler
Bermittler und Makler hat es schon zu allen Zeiten gegeben. Schon die älteren Handelsvölker der Ägypter, Venezier, Perser usw. haben sich der gewerblichen Maklertätigkeit bedient. Den aus fremden Ländern zugezogenen Kaufleuten leisteten sie mit ihrem Platz-, Sach-, Sprach- und sonstigen Kenntnissen für den Güteraustausch wertvolle Dienste. Bereits im Jahre 1400 sind im Rechtsbuch der Stadt Konstanz Unterkäufer für Häuser und in der Rechtsordnung der freien Reichsstadt Frankfurt im Jahre 1685 grundstückvermittelnde Unterkäufer erwähnt. Auch die Marktverordnung vom Jahre 1642 der Stadt Hamburg führt bereits Makler in Häusern und Ländereien auf.
Starke Zulauf fand dieser Beruf durch die Einführung der Gewerbefreiheit, die zugleich zu einer starken Bewegung gegen die während des Mittelalters gegründete Monopolstellung der amtlich bestellten Makler mit dem Erfolg führte, daß die Privilegien beseitigt wurden. Der Zulauf zu dem dadurch freigewordenen Beruf hatte allerdings den Nachteil, daß sich in diesem Berufsstand Elemente geltend machten, die sowohl damals als auch heute als unerwünscht bezeichnet werden müssen.
Es ist einleuchtend, daß für die Berufsausübung ganz besondere kaufmännische Erfahrungen und juristische Kenntnisse, Marktübersicht, und die Fähigkeit zur Beurteilung von Grundstücken und Beurteilung der Wirtschaftslage erforderlich sind, um der volkswirtschaftlichen Aufgabe zur Herbeiführung des Ausgleichs zwischen Angebot und Nachfrage zu dienen.
Die Aufgabe des Maklers ist eine treuhänderische Aufgabe. Er ist Berater und Vertrauensperson für Verkäufer und Käufer. Der Makler soll in allem und jedem sich nicht nur als der ehrliche Makler ausgeben; er soll es unter allen Umständen auch sein.
Ein verantwortungsbewußter Makler wird lieber auf ein Geschäft verzichten und damit auf das Entgelt seiner Bemühungen, als einen Abschluß tätigen, der einseitig zum Klaren Vorteil einer Partei ausschlagen muß. Seine Stellung, sein Einfluß und sein Ansehen beruhen auf dem Vertrauen, das in ihn als Persönlichkeit gesetzt wird.
Der Maklerhand selber hat das größte Interesse daran, daß unlaute Elemente ihm ferngehalten werden. Der Staat vermag durch gesetzliche Anordnungen die Grundlage für eine Vereinhaltung des Berufs und Sicherung für seine Ausübung zu schaffen. Auf dieser staatlichen Regelung verläßt die Fachgruppe den lebendigen, wirklichen Aufbau zu errichten. Die Fachgruppe wird sich in nichts behindern lassen, durch eine Steigerung der Kontrolle und eine zunehmende Berufsvereinigung, dem Leistungsprinzip volle Entfaltungsmöglichkeiten zu verschaffen.
Das Grundstücks- und Hypothekengeschäft ist eines der kompliziertesten und schwierigsten Rechtsgebiete. Jeder Eigentumsübergang, jede Belastung setzt die Einigung der Beteiligten und die Eintragung in das Grundbuch voraus. Nur was im Grundbuch verzeichnet ist, hat Geltung. Kein anderes Verkehrsgebiet ist im gleichen Maße eingespannt in den Rahmen gesetzlicher Vorschriften. Fast jeder Verkehrsvorgang ist an eine Gesetzesvorschrift gebunden, ohne deren genaue Kenntnis sich niemand durchfinden kann. Hinzu kommen die örtlichen und baupolizeilichen Einteilungs- und Bebauungsvorschriften usw. Bei allem ist noch zu bedenken, daß Immobiliengeschäfte in ihrer weitestgehenden Zahl wesentlich bedeutungsvoller und folgenschwerer sind, als der Kauf oder Verkauf einer beweglichen Ware, da von der guten Abwicklung des Geschäfts oft genug Existenz und Zukunft der Beteiligten abhängen. Die Anforderungen, die an den Grundstücks- und Hypothekemakler gestellt werden, setzen voraus, daß er über alle einschlägigen gesetzlichen und steuerlichen Bestimmungen des Grundstückswesens und ebenso über die vorhandenen Vorschriften seines Geschäftsbereichs unterrichtet ist.
Das Bestehen der Fachgruppe gibt zugleich allen Interessententeilen die Möglichkeit, im Zweifelsfalle und bei sachlichen Differenzen an die Fachgruppe heranzutreten, um festzustellen, ob eine im Sinne dieser hohen Berufsauffassung einwandfreie Gewerbetätigkeit vorliegt oder nicht. Die Fachgruppe läßt keinen Zweifel darüber, daß sie entschlossen ist, die Aufgaben, die ihr durch das Gesetz gegeben sind, durchzuführen.

B. Weber
Immobilien - Hypotheken Hausverwaltungen
Mannheim, U 5, 1 Ruf 23414

Robert Ebert
Mannheim / M 7, 9a Fernsprecher 21747
Immobilien • Hypotheken Hausverwaltungen

K. H. Weidner
Immobilien - Hypotheken Hausverwaltungen
Kaiserring 26 - Ruf 44364

Th. Fasshold & Co.
Grundstücksverwertung / Hausverwaltungen / Hypotheken
B 2, 1 Fernsprecher 28722

Ludwig Weiss
Mannheim, Stamitzstr. 2
Immobilien-Hypotheken Hausverwaltung

Michael Geisel
Grundstücksverwertung und Hausverwaltungen
MANNHEIM
Alsterhaus, N 7, 7 - Ruf 20809

J. ZILLES
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft
Gegr. 1877
L 4, 1 - Fernspr. 20876

Otto Geller
Immobilien - Hausverwaltungen
Mannheim - L 13, 3 Fernruf 24473

Immobilien-Büro W. Weeber
Landhäuser, Villen, Geschäftshäuser, Bauplätze
Jede Größe! Jede Preislage!
Auerbach a. d. Bergstraße
Darmstädterstraße 105

Groß & Baumann
Mannheim / M 2, 9 Ruf 22504
Hausverwaltungen Vermittlungen u. Hypotheken

Der Fachmann für Hausverwaltungen u. Hypotheken
Fr. W. Lauck
Mannheim - R 7, 33 Fernsprecher 21461

Fr. Rihm
Mannheim-Feudenheim Hauptstraße 138 Ruf 31477
Immobilien / Hypotheken Hausverwaltungen

Stockmann
Immobilien-Treuhand
BADEN-BADEN Lidtenloferstraße 2

Grundstücke - Hypotheken
Dr. Alfred Gutjahr
Mannheim, Dürersstr. 12 - Ruf 43093
Agentur für Mannheim und Heidelberg der Deutsche Centralbodenkredit A.-G., Berlin N. W. 7

Grundstücksverwertung Hypothekenbeschaffung Hausverwaltungen etc.
Gebrüder Mack
Mannheim, Friedrichsplatz 1 am Wasserlurm - Fernsprecher 42174

Georg Röser
Hypotheken - Immobilien
Mannheim - Seckenheim Hauptstraße 72 Fernruf 47183

Hugo Klemm
Heidelberg, Zähringer Str. 2 Fernsprecher 7178
Immobilien - Hypotheken Vermietungen - Verwaltungen

Hans Hasley
Mannheim E 7, 25 Ruf 24472
Arisierung - Hausverwaltungen

Immobilienbüro
Jakob Neuert
Mannheim - Ruf 28366 u. 51044
je 1 P 2, 6
Hypotheken - Hausverwaltung Umschuldungen

Karl Sack
Mannheim / S 6, 36 Ruf 28110
Grundstücks- u. Geschäftsverkäufe Hypothekenbeschaffung

Das Fachgeschäft für Immobilien - Hypotheken Geldbeschaffung
Fritz Ueltzhöffer
Schwetzingen, Hindenburgstr. 2 / Tel. 405

WILHELM ILG
HAUS- UND VERMOGENS-VERWALTUNG GRUNDSTÜCKSWERTUNG, HYPOTHEKEN
MANNHEIM
RENZSTRASSE NR. 1
FERNSPR. NR. 28600

Franz Reggio
Mannheim, P 7, 23 Ruf 26829
Immobilien- Verwaltungs- und Hypotheken-Büro - Gegr. 1925

Herm. Schubert
Mannheim / U 4, 4 Ruf 23044
Immobilien • Hypotheken Hausverwaltungen

EKA
Ereife Referenzen!
In Stuttgart
der Stadt der Auslandsdeutschen werden Kauflehaber von Villen, Geschäftshäusern, Fabriken usw. gewissenhaft bedient durch:
Eugen Keuerleber
Treuhänd- und Immobilienbüro
Marienstraße 17 - Fernruf 71832

anfallter führt der male Win- chen durch. r mit dem r. Ciss- Meister- auf dem Laufen, hiezen, m 27. und Schnelllauf- chsleger- k und 29. obren- ennen um s. Die in- rden vom 8. und 29. Eißhoch- npta-Gis-

unter und schon eine das Drei- u. Bon essen ab- wenger, rtage ge- Namlich reits am Spigen- wer die folgende

derfacher die Lud- bekom- als wie ntentha- . — Die ein von t diesen nn fällt indentig s am an auf mutigen ng des in leich- ht mehr g wäre e letzten r besten t halten m beim h heim n Ca- peder m leicht —s.

cht als on Säur- l Ran- uch die o — in eller — schon - Käufer auf den so guz er das n a hat er sich ig ver- ternen

als am Was- nischen Bruch- en und hier wie r Ber- keine Schub ährend wächere eit lei- nd da- Benfo en Kr- in an- ag den r Stil fällen e ent- Mann, a Top schalb hilft- igen. Bruch- 1:1 feinen

Es war am Plattensee . . .

Frau Jlonka und der Doppelgänger ihres Ehemannes

Frau Jlonka ist eine junge, schick und auf-fallend hübsche Frau, die nur den einen Feh-ler hat, es mit der ehelichen Treue nicht genau zu nehmen. So kam es, daß sie eines Tages als Besagte vor dem Scheidungsrichter stand und ihre Ehe aus einem Verschulden ge-schieden wurde. Ihre Forderung auf Zuerkennung einer Unterhaltungs-pflicht wurde ebenfalls abgelehnt. Man sollte nun glauben, daß mit dieser Entscheidung das Kapitel „Ehe“ für Frau Jlonka erledigt gewesen wäre. Aber dem war nicht so. In Jlonkas erfinderischem Köpfechen wirbelten die tollsten Einfälle durcheinander, und ein solcher „Geistesblitz“ führte schließlich zu jener Kette von grotesken Vor-fällen, die sie zum zweiten Male vor die Rich-terbank bringen sollte.

Eines schönen Tages strengte nämlich die junge Frau einen neuen Prozeß gegen ihren Gatten an. „Diesmal liegt der Fall ganz an-derer als vor Monaten“, behauptete die schöne Jlonka. Mein Mann hat mir verzeihen und wenn er sich auch weigert, die eheliche Gemein-schaft fortzuführen, so ist er jedenfalls ver-pflichtet, für den Unterhalt seiner Frau zu sorgen.“ — „Verzeihen?“ rief der Gatte ent-schlossen aus. „Es ist mir niemals eingefallen, meiner Frau ihre Strafe zu verzeihen. Ich habe sie seit unserer Trennung nicht mehr ge-sehen und will von ihr auch in Zukunft nichts mehr wissen!“ — „Schau, Schau“, meinte Jlonka spöttisch und legte ein Bündel von Papieren auf den Tisch. „Hier sind die Beweise für die erfolgte Ausöhnung. Vor vier Wochen führten wir gemeinsam an den Plattensee. Wir wohnten sogar unter einem Dach. Bitte, Herr Richter, lesen Sie die Protokolle, die in Gegen-wart von Zeugen mit dem Bedienungspersonal aufgenommen wurden.“

Der Richter blätterte die Papiere durch und überreichte sie dem Besagten. Dieser griff sich

an den Kopf. Da stand es schwarz auf weiß, daß er zwei Wochen lang mit seiner Frau in einer Pension am Plattensee gewohnt habe. Sie seien beide miteinander sehr zärtlich ge-wesen und hätten sich so benommen, als wären sie noch mitten in den Flitterwochen. . . Da der Ehegatte das Alibi erbringen wollte, daß er um diese Zeit seinen Geschäften in Budapest nachgegangen sei, wurde die Verhandlung vor-läufig vertagt. Der empörte Ehemann setzte nun Himmel und Hölle in Bewegung, um das Rätsel vom Plattensee zu lösen. Mit Hilfe eines Detektivbüros und der Polizei gelang es ihm schließlich, eine ganz unglaubliche Be-trugs-komödie zu enthüllen.

Frau Jlonka hatte einen Mann kennen ge-lernt, der ihrem geschiedenen Gatten ver-blichend ähnlich sah. Ihr neuer Lieb-haber war sehr geschmeichelt, als ihm Jlonka den Vorschlag machte, gemeinsam den Urlaub zu verbringen. Sie stellte nur eine Bedingung: er müsse, um sie nicht bloßzustellen, in der Som-merfrische als ihr Gatte auftreten. Dagegen hatte der Freund nichts einzuwenden. Nachdem sein Urlaub um war, nahm er von seiner Part-nerin zärtlich Abschied und fuhr nach Budapest zurück. Frau Jlonka aber bestellte sich am näch-sten Tag zwei Zeugen und ging daran, „Mate-rial“ für einen neuen Prozeß zu sammeln. Sie legte der Pensionärin und dem Personal ein Lichtbild vor, das sie mit ihrem früheren Gatten zeigte und alle bestätigten in gutem Glauben, daß dieser Herr ihr Zimmergenosse gewesen sei! Die beiden Herren karrten sich ver-blüfft an, als sie vor Gericht geladen wurden, denn sie sahen sich tatsächlich einander so ähn-lich wie Zwillingbrüder. Die Aussagen des Doppelgängers entschieden den Prozeß zu un-gunsten der Klägerin, die sich außerdem noch wegen verübten Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten haben wird.

Erinnerungen eines Zirkusreiters

Lorbeerkränze aus Gold und Diamanten / Joe Hodgins Glück und Ende

Zu seinem 63jährigen Jubiläum hat man Joe Hodgins, der seinen Lebensabend jetzt damit verbringt, die Reinen des Frankfurter Tiergartens aus dem anver-trauten Bonds ein wenig im Kreis herumreiten zu lassen, freilich keinen goldenen Lorbeerkranz zu Füßen gelegt, wie damals. . . Heute kann er keine Kapriolen mehr auf dem Rücken rasiger Zirkuspferde schlagen, der 23jährige ist froh, daß er noch fest auf den Reinen steht und sich als Vertreter der Frankfurter Zoo-Bonds nützlich erweisen kann. Seinen Namen hat die Welt inzwischen vergessen und die Inflation hat ihr übriges getan, um sein großes Ver-mögen bis auf einen kümmerlichen Rest zu rau-ben. Aber reden wir nicht von diesem bitteren Ende.

Joe Hodgins ist von anaelschischem Geblüt und wurde in der Grafschaft York als Sohn eines Zirkusclowns geboren. Als Achtjähriger tritt er zum erstenmal in der Manege auf und drei Jahre später lernt er eine Kunst, die seinen späteren Ruhm begründen sollte. Der Vater setzt ihn aufs Pferd, gibt ihm ein paar Wälle in die Hand, treibt das Tier zum Galopp an und nun soll Joe als Kunstreiter auch noch jonglieren. Er übt wochenlang, bis es ge-lingt, und dann genügen ihm nicht mehr Wälle und Äugeln, sondern er produziert sich mit Tel-fern, Klaxen, Messern und brennenden Kerzen-leuchtern. Und geht, volljährig geworden, mit dieser Bilder von niemandem noch erreichten Kunst in die Welt.

In Frankfurt bleibt er hängen. Joe wird zum Mitarbeiter und Mitbesitzer des neuerbauten Schumanntheaters. Doch nicht lange hält es ihn in der freundlichen Stadt am Main. Er tritt in Petersburg auf und kommt immer wieder dorthin zurück. Drei Jahre nacheinander ihm Beifall. Unerhörte teure Geschenke lassen sie ihm überreichen. Mitten im krassesten Win-ter gibt es mit echtem Gold überzogene Lor-beerkränze und Ornatzen, frisch aus Kizza im-portiert. Goldene Uhren, Brillantringe, Ziaa-rettenstein mit Edelsteinen verziert, finden sich als Liebestrafungen zwischen den Wunden und Wässern. Alexander III. ruft ihn eines Tages zu sich und stellt den berühmten Jongleur zu Pferde als Rittermeister der Nikolai-Kavallerie-

schule an. Zweihundert Offiziersanwärtern bringt er dort das Voltigieren bei. Dann treibt es ihn wieder in die weite Welt.

Als reicher Mann kehrt er nach Deutschland zurück, bedeutet eine bildhübsche Beamtenochter aus Braunschweig, reitet, jongliert, reitet und die ganze Welt steht für ihn Kopf. Dann bricht der Weltkrieg aus. Man wußt sich erst befinden, daß Hodgins ein Engländer ist und entschließt sich schweren Herzens, ihn zu internieren. Die Offiziere, die ihn alle kennen, können sich an seine Gefangenensicht nicht recht gewöhnen, die auch nur acht Wochen dauert, Hodgins wurde auf höheren Befehl wieder freigelassen und war der einzige in Deutschland lebende Engländer, der sich während des Krieges auf freiem Fuß bewegen durfte.

Nun, Joe Hodgins fühlte sich längst als Deut-

Geographie — ohne Tränen

600 englische Schulen haben ein Patenschiff / Kapitän als Erkundelehrer

„Geographie ohne Tränen“ — so bezeichnet die „British Ship Model Society“, die Ge-sellschaft, die englischen Schulen Paten-schiffe vermittelt, ihre Methode, den Schülern Englands einen Begriff von der Schönheit und Vielschichtigkeit der Welt zu geben. Mr. Oliver Stanley, der Präsident des britischen Handelsamtes, war es, der diese Ge-sellschaft ins Leben rief und damit nicht nur eine ganze neue, lebendige Art des Geographie-unterrichtes einführt, sondern: sich auch die Herzen der Schuljugend im Sturm erobert.

Es ist begreiflich, daß man in England dem Geographieunterricht ein ganz besonderes Augenmerk schenkt, verteilen sich doch die Kolonien und Dominions Großbritanniens auf alle Erd-teile. Aber auch Englands Schuljugend freut sich, wenn ihnen die Erdkunde an Hand von treuen Büchern und Atlanten eingeblut wird. Um so größer war die Begeisterung, als die Idee des Patenschiffes auftauchte. Jede Schule bekam sozusagen ein Schiff zugeweiht, das sie als „ihr Schiff“ bezeichnen durfte. Man wählte zu diesem Zweck möglichst solche Dampfer, die die entferntesten Küsten des Erdballs anlaufen. Die Klassenzimmer wurden mit Bildern dieses Patenschiffes geschmückt, und mit Ungebuld erwartete man jeden Bericht, den der Kapitän des Dampfers oder einer seiner Offiziere von Zeit zu Zeit der Schule überbrachte.

Mit einem Male war die Geographie keine papierene, langweilige Wissenschaft mehr: sie wurde lebendig und abenteuerlich, vermittelte doch jeder Schiffsbericht, der von einem fernen Hafen im Schulzimmer eintraf, einen höchst interessanten Einblick in das Leben fremder Länder und Völker. Da erfuhr man nicht nur allerlei Wissenswertes über Politik und Wirt-schaft, man wurde auch in Beschreibungen und Fotos mit Land und Leuten, mit Naturschön-heiten und Bodenschätzen, mit Trachten und Sitten, Sprachen und Volkseigenarten vertraut gemacht. Nun verfolgte man mit brennendem Eifer auf den Landkarten die Route des Damp-fers und nahm die Worte des Lehrers und die Beschreibungen des Lehrbuches von fernem Lan-den ganz anders auf als ehehem. Längen und Breitengrade, Meere, Häfen, Äquator und Kü-sten wurden lebendige Begriffe. Eine Schule in London hatte den Anfang gemacht — der Erfolg war überzeugend genug, um das Beispiel auch an anderen englischen Schulen nachzuahmen. Heute sind es 600 Schulen,



Keck und schelmisch in die Welt geschaut Ruth Hellberg in dem Film „Schwarzfahrt ins Glück“. Foto: Agfa-Terra

scher und hat seine zweite Heimat auch nicht verlassen, als der wirtschaftliche Zusammenbruch nach dem Kriege ihn um sein Vermögen brachte. Ein junger Mensch hätte wieder mit gutem Mut von vorn anfangen können, aber der viel-umjubelte Kunstreiter und Jongleur war alt geworden und mußte jüngeren Künstlern weichen. Nun ist er froh, im Frankfurter Zoo Zwie-sprache mit den Pferden führen zu können, mit denen er sich einst die Herzen eines ganzen Welt erobert hat.

lautet das einstimmige Urteil der Lehrer. Dar-über hinaus korrespondieren die Jungen mit Offizieren und Mannschaften „ihres“ Schiffes, die sie „Onkel“ nennen. Kehrt dann das Paten-schiff nach England zurück, dann stattet ihm die Schule einen Besuch ab, man studiert das Log-buch, Geschenke werden ausgetauscht, und der Kapitän hält einen abschließenden Vortrag über die Reise.

Reines Wasser ist lebensgefährlich

Die Liebhaber von Goldfischen und anderen schwimmenden Lebewesen in Brüssel haben sich mit einer Beschwerde an das Wasserwerk ge-wandt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß in Brüssel das Wasser viel zu rein an die Ver-braucher abgegeben wird. Das heißt, das Trink-wasser wird mit einer Anzahl Chemikalien für den menschlichen Gebrauch so hergerichtet, daß sich nachher keinerlei Beimischungen — außer den Chemikalien — mehr feststellen lassen.

Dieses reine Wasser aber vertragen die Fische nicht. Sie brauchen ein Wasser, das wenigstens noch einen Schimmer der ursprünglichen, nat-ürlichen Zusammensetzung aufweist. Es ist je-doch fraglich, ob das Wasserwerk von Brüssel die Zusammensetzung der Goldfische wegen ändern wird.

„Madame Butterfly“ starb

Japan betrauert den Tod seiner berühmtesten Tänzerin

Haruko Katayama war eine der anmu-tigsten Tänzerinnen der Welt. Was die Paw-lowna dem Westen bedeutete, das galt die be-rühmte Japanerin dem Fernen Osten. Niemand konnte sich dem Zauber ihres Tanzes entziehen, und noch um die Jahrhundertwende war es eine Selbstverständlichkeit, daß man auf einer Japanreise eine Vorführung der Katayama er-lebt haben mußte. Die Künstlerin war die Tochter eines Tempelpriesters von Kyoto. Schon als Kind entzückte sie durch die Anmut ihrer Bewegungen und mit 15 Jahren bereits konnte man sie als eine berühmteste bezeichnen. Nicht weniger als 75 Jahre hat Haruko ihren Be-ruf ausgeübt, und ihr Name genigte, um den Fremdenverkehr allein aus Amerika zu verviel-fachen. So ist diese Tänzerin, die noch als 70-jährige ihr Publikum zu Beifallsstürmen hin-riß, so daß man ihr nachsagte, sie habe das Geheimnis der ewigen Jugend entdeckt, zu einem lebendigen Werbemittel des Reisever-kehrs nach Japan geworden.

Im Jahre 1873 schuf Haruko Katayama ihren berühmten „Risshibutenanz“, der auf allen fünf Erdteilen nachgeahmt wurde. Der auf einer Bühne im Wunderwelt des Fernen Ostens tänzerisch zum Ausdruck bringen wollte, kopierte den Risshibutenanz der Katayama und die Tempelstadt Kyoto, die Heimat der Tänzerin, führte eigene Festwochen ein, in deren Mittelpunkt dieser Risshibutenanz, vor-geführt von seiner Erfinderin, stand. Man hat selber die Künstlerin die „Risshibute von Kyoto“ genannt. Der Tanz hat zahllose Kom-ponisten, Maler und Dichter zu Schöpfungen

angeregt, ein wahrer Pilgerzug nach Kyoto setzte ein von Leuten, die Zeugen dieser zauber-bahnten Darbietung werden wollten.

Der Risshibutenanz der Katayama soll es auch gewesen sein, der Giacomo Puccini, den berühmten italienischen Opernkomponisten, zu seinem unerlöschlichen Meisterwerk „Madame Butterfly“ anregte. Als er die rührende Figur der kleinen Geisha, die an der Liebe zu einem amerikanischen Marineoffizier zugrunde geht, gestaltete, war es die Tänzerin Katayama, die ihm dabei vor Augen schwebte. Die Oper fand dann freilich, als sie fertig war, nicht den Beifall Japans, weil man — sicher nicht mit Unrecht — einwandte, die „Madame Butterfly“ sei keine echte japanische Figur, wie überhaupt in dieser Tragödie das japanische Volk mit fal-schen Augen gesehen werde.

Haruko Katayama hat allen Verlockungen, eine Gaskpielreise nach Europa oder Amerika zu unternehmen, widerstanden. Sie blieb in ihrer Heimat und lebte bescheidener, als je eine Künstlerin gelebt hat. An ihrem neunzigsten Geburtstag fragte man sie, welchem Um-stand sie ihr hohes Alter und ihr bewundernswert jugendliches Aussehen verdanke. Sie führte das auf ihre einfache, ja dürftige Ernäh-rung zurück. Täglich hat sie einen Bier-teller „Sake“ japanischen Reiswein getrunken und im übrigen fast ausschließlich von Tee und gebratenem Kal gelebt. Sie war eine der weni-gen Künstlerinnen, die im Palast des Mikado aufzutreten lieb, und der Kaiser selbst war es, der sie öffentlich als einen „Nationalstar“ be-zeichnete.



Luis Trenker auf Schiern und mit dem Lasso. Was fängt er ein? Einen ganz großen Erfolg — für seinen neuen Terrafilm „Liebesbriefe aus dem Engadin“. Zeichn.: Schatz-Terra

SW Di Juni 1938 tztit von elnen auf- erhen GSti um nicht i gegenübe und 68 W die Spartei gegenübe stiegen. In der große dieser auße verpflichun Reichsmar- güt haben n auch 33 die Gesch- Reichsmar- Schögan- rund 68 z Debitoren z umwelen, s schein jahre auf 1224 v haben und nommen, s schritten wo

Knordmun SW Der Knordnung anzeiger un feunder 1938 tember 1938 Lieferungs- folgende W- sel, Terpen- Bermineral- Ieder, Rafei- rische Wack- Kall, weils- Lieferungs- gelten gemä ohne daß es Heberwachu- oder ihre E- abhängig m- Ermächtigung und Erweilt 7, 8, 9 betr- Rafein für t- dentinerzeug- geligt außer aus Kall- das gefamte- überreichliche- weiterung er- rungs-, Bes- für Kobb- und Veräu- Rohmaterial

Deutsche NWD. Qu- über 26 Rie- gefahrt wor- als im ganz- großen Wer- ten. Auf un- erzielt haben- Weimars e- die deutsche- amesikanische- so ist fe bod- anderen Spe- brechend ge- umbedritten- nischen Beih- in ihren auf- Allen Demm- Jöhren in de- von Objektiv- lionen RM. einem Jahre- schmitt der l- ausfuhr erlö- Die Kustfud- Chemikalien- der Kuffieg- der Anteil an- bergangenen- stime und 16- worden: in 1- Blimansfuhr- behörd in de- dem Bedeutu- habire, robe- Jahre im 20- geschwand, d- Fotogebüde

Frank Effekte Festveranst. 1750 Reichs- Int. Di. Reichs- Baden Prist- v. Bayern Staat v. Aul.-Abt. d. Dt. Di. Schatzgeb- Augsburg Stadt- Hofsch. Gold- Ludw. v. 23- Mannlin, Gold- Mannheim von 2- Pirmanes Stadt- Mem. Ablos. Al- Hess. Ld. Liu. R. Kom. Goldf- do. Goldant. v. do. Goldant. v. Bay. Nyo. Wech- Frkt. Nyo. Gold- Frankl. Lion. Frkt. Goldföhr. Frkt. Goldföhr. Mein. Nyo. Meis. Nyo. Liu. Pfliz. Nyo. Gold- Pfliz. Liu. Pfliz. Nyo. Gold- Rhein. Nyo. Gold- do. 59 . . . do. 12-13 . . . do. Linz . . . do. Gdkom. Södd. Bodcr.-Li- Großkraftwerk M- Lind. Akt.-Obl. Rhein.-Main-Don- IG-Parbesind. v-

Industrie-Akt- Accumulatoren Akt Gehr. . . . Aschaffb. Zellul- Bayr. Motor.-W- Beel. Licht u. K- Branner Klein- Brown Bow. M- Cement Heidelb- Dalmier-Benz .

Starker Spareinlagenanstieg auch bei den Volkspartnern

SW Die vom Reichsamt für den 30. Juni 1938 zusammengefaßte Zweimonatsbilanz...

Anordnung 13 der Lebensmittelchemie

SW Der Reichsausschuß für „Chemie“ hat eine Anordnung Nr. 13 erlassen...

Deutsche Fotoapparate auf dem Weltmarkt

NWD In den ersten acht Monaten 1938 sind für über 26 Millionen W.M. Apparate und Objektiv...

Aktien anziehend, Renten freundlich

Berliner Börse

Der Erfolg der Aktienpolitik des Führers und die nunmehr endlich bevorstehende Befreiung...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse fand naturgemäß völlig unter dem Eindruck der Einigung in München...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt Das Eingreifen der westeuropäischen Tiefdruckfronten macht sich jetzt auch in Mitteldeutschland bemerkbar...

Die Aussichten für Samstag: Besonders morgens vielfach diele, sonst wolfig bis heiter...

... und für Sonntag: Morgens vielfach diele, sonst teilweise freundlich, aber nicht störungslos.

gestift. In ihrer Ursprung von Wochen herab verändert, so wurde die Kunst des Leberanhschnitts vor etwa 100 Jahren von französischen Emigranten nach Bayern gebracht...

Koggen- und Weizen-Verzehrsquoten für Oktober

SW Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat die Verzehrsquoten für den Monat Oktober 1938...

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

SW Sittler u. Söh, Kermische Werke AG, Nettlach. In der Hauptversammlung wurde die vorgeschlagene Erhöhung von Dividenden...

„Neue Spinnstoffe“ jetzt in Wien

Gauleiter Globocnik eröffnet Wanderausstellung (Von unserer Wiener Schriftleitung)

rd. Wien, 29. September. Gauleiter Globocnik eröffnete am Mittwoch im Hofsaal des Wiener Militärsalles die Wanderausstellung „Neue deutsche Spinnstoffe“...

Handschuhe — sudendeutsches Kaufverbot

NWD In den wichtigsten Kaufverboten der Tschosch-Botschaft gehören Stoffe und Lederhandschuhe, ihre Industrien sind seit Oktober in den sudendeutschen Gebieten...

Frankfurter Effektenbörsen 29. 9. 30. 9. Festverzinsl. Werte 29. 9. 30. 9. Int. Dt. Reichsanl. 101,80 101,50

Berliner Börse Kassakurse 29. 9. 30. 9. Bank-Aktien Bedische Bank 98,37 111,50 Bayer. Hyp. Wechsel 107,75 109,25

Verkehrs-Aktien 29. 9. 30. 9. AG. Verkehrsweisen 124,75 125,50 ALG. Lok. u. Kraftw. 142, 141,50

Ver. Dt. Nickelwerke 170, — Ver. Stahlwerke 102,87 105, — Ver. Ultramarinfabrik 136,25 137,50

29. September 30. September Ausvst. (Alex.-Kntrol) 1 Sr. Pfl. 12,185 12,215 12,330 12,280



Knaben-Kleidung
in großer Auswahl wie:
Anzüge 12.- 18.- 24.-
Mäntel 11.- 17.- 25.-
Hosen 2.45 3.50 4.75

Bergdolt
Mannheim H 1, 5 Breitestr.

Zu vermieten
Waldhofstr. 43b 3 Zimmer
und Küche
Moderne
Kleinoohnung
3 Treppen hoch, 1.
November zu
vermieten. —
Kaufm. Wert
Sachm. Wert
so, Fernruf 402 15
(42 263 B)

Mietgesuche
Geräumige, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in guter Wohnlage d.
Innenstadt, best. ruh. Mieter, n.
Nahm., zum 1. November gef. such.
Preis bis 60 M. Angebots
unter Nr. 18 461* an den Verlag



**Der preiswerte
Markenschuh
für den Herrn!**

Mannheim, O 4, 7, Planken
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26

Lagerraum
60-100 qm, Nähe
Waldhofstr., — zu
mieten 2. u. 3. O. F.
Fernruf 411 63
(18 473*)

**Möbl. Zimmer
zu vermieten**
Möbl. Zimmer
mit el. Licht sofort
zu vermieten in
Gleichenstr. 13,
2 Treppen, links.
(18 443*)

Gut möbl. Zimm.
zu vermieten
Luisenring 18, 1 Z.
(18 484*)

Zu verkaufen
Volks empfänger
für Gleichstrom,
neuerwertig, Hand-
Harmonika
Galante Sportmod.
mit Holzer, 1/2
Schülergeige
in Holzer, gut er-
halten, billig
zu verkaufen.
Adresse in erst. u.
42 262 B im Verlag

**Roboter Räder-
Kaffeewagen**
in sehr gut. Zust.
zu verkaufen
Preis 45,00, Anzahl
Königsplatz 34,
II. Etage,
(18 397*)

Kinderbett
eisen, weich, mit
Matratze, in best.
Zustand,
Ham. Hofstr. 6,
(18 457*)

Kaufgesuche
1 oder 2 gebr.
Heiz-
körper
zu kaufen ges.
König u. 18 446*
an d. Verlag d. B.
Unsere Schoffer
sind täglich ab
730 Uhr
früh geöffnet
Hakenkreuzbanner

Immobilien
Feudenheim
Einfamilien-
Haus
5 Zimmer, Bad,
2 Bäder, Garage,
Schöne Lage, bei
10 000 M. Anzahl,
zu verkaufen.

**Dreifamilien-
Haus**
gute Wohnlage,
gut rent., sofort
besiehb., zu ver-
kaufen durch:
Rud. Kaiser
Immobilien,
Feudenheim,
Waldhofstr. 18,
Fernruf 529 14,
(18 477 B)

**Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.**
Nähe Friedrichsplatz
1. Anfang Oktober auf möblierte
**1-2-Zimmer-
Wohnung**
mit H. Wasser u. Badgelegen-
heit gef. u. d. t. Angebote unter
Nr. 42 263 B an den Verlag.




Alle Jungvolk-Kleidung vorrätig!
Alle Teile, die zum Jungvolk-Anzug gehören, sind
bei ENGELHORN & STURM nach den Vorschriften
der Reichzeugmeisterei stets griffbereit vorrätig. Die
Größen sind in vielen Unterteilungen da, deshalb
passen die Jungvolk-Anzüge von ENGELHORN
& STURM genau so ausgezeichnet wie all die
andere Jungens-Kleidung, die man da kauft!

Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5 • 3 bis 7

Offene Stellen
Anfängerin
mit Kenntnissen in Biographie
und Maschinenarbeiten
für Büro sofort gesucht.
Zuldr. u. 42 263 B an Verlag

**Schnitz-
kunst**
in vollendeter
Schönheit kaufen
Sie in der
Christl. Kunst
G. m. b. H.
Mannheim
o 7, 2

**Halbtags-
mädchen**
gef. such.
F 4, 4, partiere.
(42 247 B)

Gelegenheitskäufe
aller Art kann auch Ihnen
für wenig Geld eine kleine
Anzeige im 'HB.' vermitteln

Automarkt
**Wanderer-
Limousine, 1,8 Liter, W 24**
Baujahr 1937, 4000 km, neuwert.,
im Kuftrag zu verkaufen,
Schweinger Str. 98,
(42 258 B)

Immobilien
Bausparvertrag
Beamtensparparlässe Berlin —
11 000 M. Kaufzeit 1938-1940,
mit Rate 37 M. angepart ca.
3000 M. einzahl. Zinsenrückzahl.
Auslösung hebt bevor, mit allen
Rechten und Pflichten auf an
selbstbetriebe Beamte zu verkaufen
Zuldr. u. 42 263 B an Verlag

Aus der Ostmark
Ab Freitag, den 30. September, gastiert die
Original Tiroler Trachtenkapelle
Die lustigen Innsbrucker
im
Bayrischen Hiesl
Ludwigshafen am Rhein, Bismarckstraße

Die Schönheits-Spezialistin
der Firma Lechner
erwartet Sie in meiner Par-
fümerie heute und morgen
um Sie kostenlos und
unverbindlich in der welt-
bekanntesten Lechner-Haut-
pflege individuell zu beraten.
Probebehandlung gratis.

**PARFUMERIE
KESEL & MAIER**
P 5, 1-4 - Plankenneubau
Fernruf 220 06

Rund 12 Stunden
von 7.30-19 Uhr
Ist der Schalter des
Hakenkreuzbanner
geöffnet. Während
dieser Zeit berät Sie
unser Personal gern
und bedient Sie
zu vorkommend.

HAKENKREUZBANNER
Anzeigen - Annahme - Offerten - Reisedienst

Nachruf
Am 26. September verschied nach längerem Leiden
der beim Bahnbetriebswerk Mannheim-Hauptbahnhof
beschäftigte Lokomotivführer, Herr
Philipp Klein
im 57. Lebensjahr. Wir verlieren in dem Verstorbe-
nen, der 31 Jahre im Eisenbahndienst stand, einen
pfllichtfertigen und treuen Arbeitskameraden. Seine
vorbildliche Pflichterfüllung sichert ihm ein ehrendes
Gedenken.
**Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Karlsruhe**

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim
Hinscheiden meines lieben Mannes
Andreas Jung
sage ich allen herzlichen Dank. Ganz besonders danke
ich Herrn Direktor Wenker von der Fa. „Anker“,
Kohlen- und Briquetwerke, für seinen warmen Nachruf
am Grabe, Herrn Lockermann für seine Worte im
Auftrag der Gefolgschaft, sowie den beiden Vertretern
der Kleintierzuchtvereine Germania und Neckarstadt
für die Kranzniederlegungen.
Mannheim (Waldhofstr. 31), den 30. Sept. 1938.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kreszenzia Jung

Danksagung
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden
meiner lieben Mutter, unseren guten Omi, Frau
Emilie Dinkler
sprechen wir unseren innigsten Dank aus.
Düsseldorf, den 29. September 1938
Kaiser-Friedrich-Ring 4
**Frau Witwe Hedwig Wenkums geb. Dinkler
Anneliese und Günther**

**Trauer-
karten
Trauer-
briefe**
liefert
schnellstens
**Hakenkreuz-
banner-
Druckerei**

Die überaus große Beteiligung und die vielen Kranz-
spenden anlässlich des Heimganges unserer unvergeßl.
Annel Rapp
waren uns Trost in unserem großen Schmerz. Wir
danken herzL. dafür. Ebenso für die liebevolle und
aufopfernde Pflege der Niederbronner Schwestern,
sowie für die Trost Worte am Grabe seitens des Herrn
Geistlichen und der Gefolgschaft ein herzliches Ver-
gelts Gott.
(42 266 B)
Mannheim, den 30. September 1938.
**Paul Rapp
Familien Armbruster**